

isso!

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



3. Gelsenkirchener Kultursalon



**Sonntag
14.01.2018**

**Gelsenkirchener Kulturhüppchen
von 14:00 bis 19:00 Uhr • Eintritt frei**



Kulturraum

Gelsenkirchen-Zentrum

Florastraße 26

Florastraße 26
45879 Gelsenkirchen

Telefon (0209) 169-91 05
Fax (0209) 169-91 73

E-Mail: flora@gelsenkirchen.de
www.die-flora-gelsenkirchen.de



Wir bauen für Sie um

Gedanken zu Bürgerbeteiligung, Vergänglichkeit und neuen Perspektiven

von Jesse Krauß

Städte sind nie fertig. Sie wachsen oder schrumpfen, doch immer verändern sie sich. Wie lebende Wesen machen sie Metamorphosen durch, sei es im Großen, im Zuge von Strukturwandel und sozialen Umschichtungen, oder im Kleinen, in der Umgestaltung zentraler Plätze und Straßen. Das sind Räume, in denen städtisches Leben stattfindet und in denen viele Menschen sich tagtäglich bewegen. Dementsprechend sollten diese mit ihren Meinungen, Wünschen und Bedürfnissen in Umgestaltungsplanungen einbezogen werden, damit für den Menschen und nicht an ihm vorbei geplant wird. Das funktioniert mal besser, mal schlechter. Dabei liegt der Schwarze Peter durchaus nicht immer nur auf der Seite der Planenden, denen in solchen Prozessen oft vorgeworfen wird, sie würden sich vor dem Dialog mit den Bürger/innen drücken, um ihre eigenen Ideen durchzubringen und schneller fertig zu werden. So etwas kommt zwar vor. Doch genauso ist es oft gar nicht einfach, das Interesse einer breiten Öffentlichkeit etwa am Umbau einer Straße zu wecken und die Menschen in die angebotenen Infoveranstaltungen zu locken. Eine Meinung hat praktisch jede/r sofort. Doch sich eine solche anhand des Studiums der konkreten Sachlage unter Berücksichtigung aller Faktoren zu bilden – das erfordert Engagement. Demokratie ist Arbeit.

Wie der Prozess des Umbaus der Ebertstraße zwischen Musiktheater und Hans-Sachs-Haus in dieser Hinsicht zu bewerten ist – man kann verschiedener Ansicht sein. Die grundlegende Planungsidee jedenfalls, die Schaffung einer freien Sichtachse zwischen den zwei stadtbildprägenden Gebäuden, gemäß dem ursprünglichen Konzept des MiR-Architekten Werner Ruhнау von Ende der 1950er Jahre, stößt bei vielen Mitbürger/innen auf wenig Gegenliebe. Man befürchtet große leere Räume, windig, kühl, dem Auge keinen Halt mehr bietend. Steinwüste. Und dass den Planern der doch wirklich nicht unwitzige Theaterpavillon, zuletzt städtische „Bluebox“, offenbar so gar nichts mehr wert war, mag man bedauerlich finden. Müßig, denn längst ist er fort.

Solchen oft emotional geprägten Bedenken gegenüber stehen die durchaus spannenden Perspektiven, welche die geplante Sichtachse bieten kann, der Freiraum, die Beziehungen, die zwischen verschiedenen Punkten im Stadtraum plötzlich entstehen. Und natürlich die Tatsache, dass die reichlich angegraute Betonlandschafts-Architektur, die man Anfang der 1980er hier aufbaute, schon seit langem jegliche Attraktivität verloren hatte. Relativ schnell war zur Hässlichkeit geworden, was ursprünglich wohl gut gemeint gewesen war. Kurze Halbwertszeit. Wie wird in dieser Hinsicht die neue Gestaltung der Ebertstraße bestehen?

Trouble gab es Mitte 2016, als die „Grünen“ mit einer Schilder-Aktion darauf hinwiesen, wie viele Bäume die Planer zur Fällung vorgesehen hatten, 57 nämlich. Auch eine Unterschriftenaktion von Bürgern für ihren Erhalt gab es. Darauf reagierte der Stadtbaurat tendenziell genervt mit dem Hinweis, die Planungen seien schon seit 2010 bekannt und es habe zahlreiche Infoveranstaltungen, Ortsbegehungen und Gremiumssitzungen dazu gegeben. Alle Einwände zu spät? Letztlich fand man im Rat einen Kompromiss: Etwas weniger Bäume sollten gefällt, etwas mehr neu gepflanzt werden. Bürgerbeteiligung lite. Und man fällt.

Diskussionen darüber hinaus? Wenig. Der ebenfalls umgebaute Heinrich-König-Platz funktioniert mit Feierabendmarkt und anderen stark besuchten Events erstaunlich gut. Vielleicht auch deshalb ist die Stadtgesellschaft bezüglich der Ebertstraße gelassen.

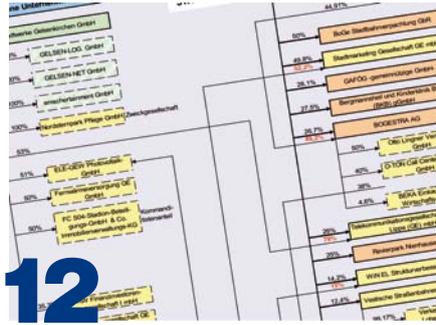
Nur das auf dem „Heinrich“ verlegte helle Kunststeinpflaster hat sich bereits als Fehlgriff erwiesen. Ein Schmutzmagnet.

Gelassenheit ist auch das richtige, wenn man bedenkt, dass Sie und ich in unserer Lebenszeit vielleicht noch eine erneute Umgestaltung der Ebertstraße erleben könnten. Denn nichts währt ewig, Bedürfnisse ändern sich, wie auch ästhetisches Empfinden, und Stadtplanern/innen gehen nie die Ideen aus. Umbauen ist ihr Beruf. So bleibt Stadt spannend.

Donnerstag, 18. Januar, 16 bis 17 Uhr
Bürgersprechstunde zum Umbau Ebertstraße
 Stadtumbaubüro, Bahnhofstraße 26
www.gelsenkirchen.de/de/Infrastruktur/Stadtplanung



8 Digitaler Paradigmenwechsel
Places_Virtual Reality Festival in Ückendorf



12 Beteiligungsbericht 2015
Gelsenkirchen ist ein Konzern mit vielen Töchtern



20 Avantgarde und Nullpunkt
Im Gespräch mit Johannes Stüttgen

5 **isso gemischt.**

Aktuelles und Interessantes

11 **Freistoß.**

André Wülfings königsblaue Betrachtungen

15 **Nach Europa gehen**

„Im Meer schwimmen Krokodile“ von Fabio Geda
Ein Buchtipp von Astrid Becker

16 **Als Liebe Verbrechen war**

Das Schicksal Juda Rosenbergs
und Elisabeth Makowiaks

18 **Der Kampf gegen**

Mannorientierungen

FC Schalke 04 – 1. FC Köln, 1:0
Eine Analyse von Karsten Jahn

24 **Der Spaziergang**

des Amtmanns Klose

Unterwegs im alten Schalke der Jahre 1890 und 1917
Mit Begleittexten von Dr. Lutz Heidemann

28 **issoschlau.**

Die zwölf Monate

30 **Natalie Frebel schlägt vor:**

Imam Bayildi
(Auberginen, gefüllt mit Zwiebeln und Tomaten)

31 **KulturKalender**

Was ist los in GE? Wo stept der Bär und tanzt die Luzie?

34 **Türkisch to go 3**

Nie mehr doof davor stehen



In eigener Sache



Huch, schon ist's ein Jahr her,
dass Luther für die Januar-
Ausgabe 2017 posierte...

Liebe Leserschaft

Schon wieder ein Jahr vorbei! Können Sie sich noch daran erinnern, wie und wo Sie 2017 den Jahreswechsel verbrachten? Und ob Sie ihn gar mit guten Vorsätzen antraten? Konnten Sie diese umsetzen oder versandeten die Pläne im Alltagslauf des nun wieder vergangenen Jahres? So ein Vorsatz hat ja et was Tröstliches, er kaschiert den Gram über die eigenen, wohlbekannten Schwächen, und verspricht über das „Ab Neujahr wird alles anders“-Motto die Errettung aus längst überfälligen Verhaltensauffälligkeiten. Jetzt geht es dem Rauchen, Futtern, Faulenzen an den Kragen – es werden Anti-Burnout-Strategien entwickelt, Kurse gebucht, Fitnessstrainingsgeräte angeschafft und damit für eine nicht unerhebliche Zeit das Gewissen beruhigt. So ein beruhigtes Gewissen hat dann ja auch deutliche Vorteile: Es sorgt für erholsamen Schlaf, nimmt den inneren Druck, somit den Stress und pazifiziert den Kampf gegen den inneren Schweinhund. Als wenn das allein nicht schon einen Wert darstellen würde!

Ach ja, 2018 ist das Jahr des Erd-Hundes und beginnt offiziell am 16. Februar 2018. Dank den Chinesen bleibt also viel Zeit für das Einüben ungewohnter Posen und Gewohnheiten. Gehen wir also ruhig mit vielen guten Vorsätzen in das Jahr 2018, zumindest bis Februar dürfte uns das erholsame sechs Wochen bescheren: In diesem Sinne wünscht das isso.-Team einen guten Start ins zweitausendachtzehnte Jahr nach Brian...

Sie dürfen uns ruhig mal schreiben!

Nein, ernsthaft, das ist nicht verboten. Wir bekommen zwar immer wieder mal Feedback zur isso., aber viel zu selten konkrete Zusendungen zu einem bestimmten Thema oder Kommentare zu Artikeln. Wir sprechen hier vom klassischen Leserbrief (der in der heutigen Zeit natürlich auch durchaus als Leser-E-Mail daher kommen kann). Wenn Sie etwas zu sagen haben (und davon gehen wir doch mal aus), räumen wir Ihnen gern ein wenig Seitenplatz frei und drucken Ihren Brief ab. Kürzungen behalten wir uns natürlich vor, das machen alle Redaktionen so, doch Ihre Meinung, Ihre Botschaft an die Stadt ist uns wichtig. Also, wir freuen uns auf Ihren Brief!



isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann

Gestaltung: Jesse Krauß
Titelbild: John Tenniel, Jesse Krauß

Mit Beiträgen von:
André Wülfing, Michael Voregger, Andreas Jordan, Karsten Jahn, Dr. Hans Klose,
Dr. Lutz Heidemann, Natalie Frebel

Glücksfee: Willi Sternenkleid

Anzeigenredaktion:
anzeigen@isso-online.de

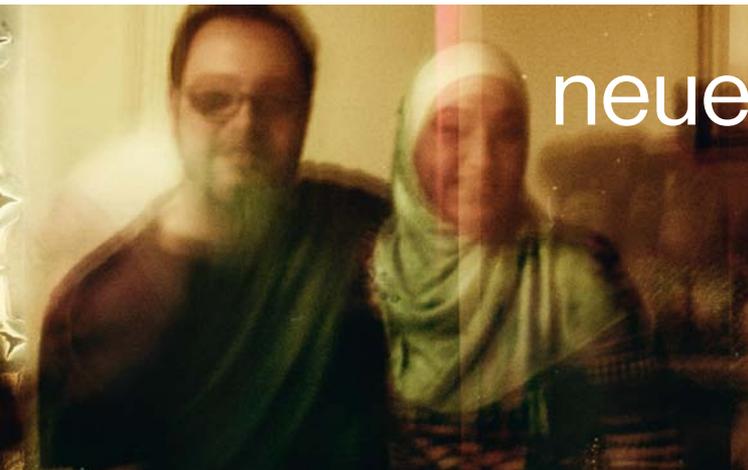
Druck:
Proudly printed im Pott by
Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH
Bottrop, www.pomp.de

Die Pomp GmbH ist lizenziert für
klimaneutrales Drucken.

Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Januar 2018
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. Januar 2018. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.





neueheimat.ruhr

Fotoausstellung zeigt unbekannte Welten im Ruhrgebiet

von Denise Klein

Vernissage: **Montag, 22. Januar, 18:30 Uhr**
 im Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14
 Programm mit Wortbeiträgen, Podiumsdiskussion und Musik
 Ausstellungsdauer bis 21. April 2018



© Ekkehart Bussenius & Tania Reinicke

Das Ruhrgebiet und die Migration. Kaum ein Thema, das so kontrovers, ideologisch, aber auch nüchtern, immer aber mit Leidenschaft diskutiert wird. Meist jedoch von der Mehrheitsgesellschaft. Das Wissen um das Leben der meisten Migranten, die tatsächlich aus aller Herren Länder kommen, ist oft jedoch eher gering.

Neue Einblicke in andere Kulturen, die mitten unter uns leben, zeigt die Fotoausstellung „neueheimat.ruhr“, die am 22. Januar im Wissenschaftspark beginnt. Sie zeigt die Entwicklung der multikulturellen Gesellschaft im Ballungsraum der Metropolregion und spiegelt die Normalität, aber auch die Spannungen im Alltag wider.

Das Alleinstellungsmerkmal der Region Ruhr ist ihre Industriegeschichte. Diese ist wiederum mit der Geschichte der Arbeitsmigration verbunden, die den Lebensalltag in der Region und das Bild der Städte bis heute prägt. Neben der Arbeitsmigration gab es auch Einwanderungswellen wie die nach dem damals neuen Asylrecht seit den 1980er Jahren, die der Spätaussiedler in den 90ern oder die der Kontingentflüchtlinge. Die massenhafte Flucht nach Deutschland, insbesondere aus Syrien und Afghanistan, aber auch die Zuwanderung aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten seit 2014 ist für breite Bevölkerungskreise zunehmend

problematisch und stellt den Zusammenhalt der Gesellschaft vor erhebliche Aufgaben.

In der Vergangenheit ist die Integration der Menschen aus anderen Kulturen in der Region weitgehend geglückt – an vielen Stellen sogar vorbildlich. Standen etwa die Gastarbeiter aus Polen und Italien über Jahrzehnte gemeinsam „vor der Kohle“ oder am Hochofen, gilt es heute, an diese Tradition anzuknüpfen und unter den veränderten Vorzeichen der Gegenwart neue Formen des Miteinanders ins Leben zu rufen.

www.neueheimat.ruhr



Statisten stehen nicht nur stumm im Bühnenbild herum, sondern sind oft richtig in Action!

Fotos: © MiR

Auf die Bretter!

Musiktheater im Revier sucht Statisten

Ihr Job ist für eine Inszenierung nicht unerheblich, Statistinnen und Statisten geben den Opernproduktionen manchmal erst den letztendlichen Schliff. Soldaten, Bürger oder farbenprächtig ausgestaffierter Hofstaat; sie würden auf der Bühne schmerzlich fehlen. Manchmal, Sie werden es als Theaterbesucher kennen, verfolgt man den ganzen Abend seinen Lieblingsstatisten mit den Augen.

Nun sucht das Musiktheater im Revier Menschen ab 18 Jahren, die Lust haben, hautnah dabei zu sein und Teil des aufregenden Theaterbetriebs zu sein. Auf Interessierte warten hier vielfältige und spannende Aufgaben in einem kreativen Umfeld.

Die produktionsbezogenen Proben werden in den Abendstunden sowie am Wochenende stattfinden. Der Aufwand wird nicht nur mit jeder Menge Spaß, sondern auch mit einer Aufwandsentschädigung belohnt.

„Es ist schon etwas Besonderes, am schönsten Opernhaus im Revier einmal im Scheinwerferlicht zu stehen“, weiß Jasmin Friedmann, Leiterin der Statisterie, deren Kinder selbst regelmäßig und mit Begeisterung auf der MiR-Bühne mitwirken.

Weitere Infos bei den Leitern der Statisterie:

Jasmin Friedmann
 jasmin.friedmann@musiktheater-im-revier.de

Klaus Wissing
 klaus.wissing@musiktheater-im-revier.de



DIE WM NAHT!

ZUMINDEST IM HANS-SACHS-HAUS

Pistors Fußballschule lehrt so manches

Ja, ist denn heut' schon wieder Weltmeisterschaft? Noch nicht, aber fast. Und Deutschland will den 5. WM-Stern auf dem DFB-Trikot. Höchste Zeit also für „Pistors Fußballschule – Projekt 5. Stern / Das WM-Spezial“. Die Fußball-Bühnenshow ist nicht nur für Freaks und Vollamateure am Mittwoch, 17. Januar 2018, um 20 Uhr im Hans-Sachs-Haus zu genießen. Neben Moderator und Experte Sven Pistors sind Burkhard Hupe, der Honorarprofessor für historische Angelegenheiten, und Kulturreporter Armin Lehmann, 2014 für den ARD-Hörfunk Finalreporter in Brasilien, mit dabei. Pistor will es mit seinem neuen Programm also wieder wissen! Auch ob die Engländer jemals ein Elfmeterschießen gewinnen werden, Holland vor dem nächsten Urknall einmal Weltmeister wird und ob Brasilien überhaupt noch an einem 01.07. Fußballspielen kann? Das Programm verspricht zwei Stunden Lachen, Staunen, Schwelgen! Ach ja: Gesungen wird auch. Und zwar nicht zu knapp.

Mittwoch, 17. Januar 2018, 20 Uhr
Hans-Sachs-Haus, Ebertstraße 11, GE-City
VVK: 26,10 € (Tel 0209 / 95430)

☞ www.emschertainment.de



© Caterna Musica

Gezupft und gestrichen

Das Barock-Ensemble **Caterna Musica** legt den Schwerpunkt diesmal auf Werke unbekannter Komponisten wie z.B. Johann Gottlieb Goldberg, nach dem die Goldberg-Variationen von J.S. Bach benannt wurden. Vor dem Konzert wird eine Jamsession zum Mitspielen angeboten. Jeder, der ein Instrument in tiefer Stimmung hat, ist ab 14:30 Uhr zum Mitmusizieren eingeladen.

Sonntag, 7. Januar, 14:30 Uhr
Schloss Horst, Turfstraße 21
18 €, erm. 15 €, Stud.: 10 €, U18 frei

☞ www.caterna-musica.de



© WortLautRuhr

Poetry im Hörsaal

Lyrik statt Bilanzrecht! – Anarchie statt Algebra! – Spoken Word statt Grundschuldidaktik! Das sind die Motte des Campus Slam WH Gelsenkirchen, den WortLautRuhr erneut in der Westfälischen Hochschule ausrichtet. Angekündigt sind einige der besten Poet/innen des Ruhrgebiets und aus dem deutschsprachigen Raum, welche die die trockene Hörsaalluft mit Worten, Liebe und Spucke befeuchten sollen.

Donnerstag, 5. Januar 2018, 20 Uhr
Westfälische Hochschule, Neidenburger Str 43
Eintritt frei

☞ www.wortlautruhr.com



© geradt

Lebenswege

Es ist ein Thema, das früher oder später uns alle betrifft“, sagt Ingo Fischer, von Beruf Altenpfleger. Auf Einladung der Stadtbibliothek Horst wird er aus seinem Buch „Lebenswege“ lesen, das sich mit dem Thema Sterbebegleitung befasst. Der Autor erzählt Geschichten von Menschen, die er bis an ihr Lebensende begleitet hat. Auch der Tod seines Bruders spielt eine Rolle sowie die letzten Wochen im Leben seines Vaters.

Donnerstag, 11 Januar 2018, 19-20:30 Uhr
Stadtbibliothek Horst
5 €, erm. 2,50 € (auch mit gültigem Bibliotheksausweis)



Das Eingangsportal des Konzentrationslagers Auschwitz von innen gesehen

In Gedenken

Am 27. Januar 1945 befreite die rote Armee das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau und die beiden anderen Konzentrationslager Auschwitz. Seit 1996 ist der 27. Januar in Deutschland ein Gedenktag, seit 2005 wird er international begangen. In Gelsenkirchen lädt die Jüdische Gemeinde in diesem Jahr am **Sonntag, den 28. Januar, ab 17 Uhr** zu einer Gedenkfeier in die Neue Synagoge an der Gildenstraße ein.

☞ www.jggelsenkirchen.de

Das Zitat:

„ ... Besonders zufrieden sind wir Freie Demokraten, dass unsere Forderung nach dem Erhalt der Betten in Gelsenkirchen erfüllt wurde und wir damit der großen Morbidität in unserer Stadt weiter quantitativ adäquat begegnen können. ... “

Dr. Dagwin Lauer, Gesundheitspolitischer Sprecher der FDP Gelsenkirchen, in einer Pressemeldung, in der seine Partei die Übernahme der Katholischen Kliniken Emscher-Lippe (inkl. St. Josef-Hospital in Horst) durch die St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH begrüßt.



Romeo & Julia

Ballettmatinee bietet exklusive Einblicke in Bridget Breiners Neuproduktion

Es gibt kaum ein klassischeres Thema als die Liebe in feindlicher Umgebung. Die sicherlich schönste und traurigste Geschichte zugleich erfand einst Shakespeare mit dem Theaterstück „Romeo und Julia“. Daraus machte der russische Komponist Sergei Sergejewitsch Prokofjew in den 1930er Jahren ein Ballett, das in Bildern voll lyrischer Zartheit und gravitatischer Kraft von der kompromisslosen Liebe der „star-crossed lovers“ vor dem Hintergrund einer blutig geführten Familienfehde erzählt.

Zur Gelsenkirchener Premiere des Tanzklassikers am 17. Februar gewähren die Choreografin und Ballettdirektorin Bridget Breiner, Company-Manager Florian König und das Ballett im Revier schon vorher exklusive Einblicke in die Probenarbeit.

Sonntag, 7. Januar 2018, 11 Uhr
Musiktheater im Revier (Großes Haus)
8 €

➤ www.musiktheater-im-revier.de



Foto: © Engels Konzertbüro GmbH

Die russische Seele

Konzertabend mit Maxim Kowalew und seinen Don Kosaken

Wieviele russische Volkslieder kennen Sie? „Kalinka, Kalinka“? Okay, und weiter? ... Sollten Sie an dieser Stelle ins Stocken kommen, empfehlen wir Ihnen die Konsultation von Maxim Kowalew und seinen Don Kosaken. Denn am Samstag, den 20. Januar 2018, um 19 Uhr, können sich Freund/innen der russischen Chormusik in der Christus-Kirche Buer-Beckhausen, Bergstr. 7, auf die vielbeschworene russische Seele freuen. Anknüpfend an die Tradition der großen alten Kosaken-Chöre zeichnet sich der aus sieben Künstlerinnen und Künstlern bestehende Chor von Maxim Kowalew durch Disziplin und Klangfülle aus. Im ersten Teil des Programms hören die Besucherinnen und Besucher sakrale Gesänge der russisch-orthodoxen Liturgie, die Auswahl richtet sich nach der Jahreszeit, in die das Konzert jeweils fällt. Im zweiten Teil werden russische Volkslieder gesungen, die u. a. Wunschtitel wie „Abendglocken“, „Suliko“ und „Marusja“ beinhalten. Der Leiter des Chores, Maxim Kowalew, sieht es als seine Aufgabe, die russische Volksliedertradition einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gleichzeitig ermöglicht er jungen begabten Künstlern, international bekannt zu werden und dabei die Konzerthörerinnen- und -hörer mit russischen Melodien zu erfreuen.

Samstag, 20. Januar 2018, 19 Uhr
Christus-Kirche Buer-Beckhausen, Bergstraße 7
VVK: 19 € (0209/ 583688), AK: 22 €

➤ www.kosaken.de



© Le Flair

1. Schockmeisterschaft

Schocken ist ein traditionelles Kneipen-Würfelspiel, das auch in unserer Stadt seit Jahrzehnten gespielt wird. Die Erste Gelsenkirchener Schockmeisterschaft ist kein Glücks-, sondern ein Strategiespiel mit Spaßcharakter. Teilnehmen kann jeder ab 16 Jahren, gespielt wird nach den offiziellen Kneipenregeln. Es gibt 48 Würfelbecher, 144 Würfel und einige Stunden Spielspaß!

Freitag, 19. Januar 2018, 19:30 Uhr
Le Flair, Schonnebecker Str. 40, Rotthausen
Teilnahmegebühr: 10 €

➤ www.fb.com/leflairrotthausen



© norbi-thai

Küstenabend

Auch für „olle Landratten“: Das Café Kännchen am Bauspielplatz Ückendorf lädt zum gemütlichen Beisammensein bei frischen Muscheln, Fisch und anderen Speisen. Es ist Platz für bis zu 160 Personen, die im „mediterranen Ambiente“ plaudern und speisen möchten. Der Eintritt ist frei, eine Tisch-Reservierung jedoch auf jeden Fall erforderlich! Ahoi!

Freitag, 26. Januar 2018, 18 Uhr
Café Kännchen, Bochumer Str. 214, Ückendorf
Die Teilnahme ist kostenfrei
Tisch-Reservierung erforderlich: 0209 21373



© Werner Kubny Filmproduktion

Der lange Abschied...

Man wusste es seit langem: Irgendwann is Schicht am Schacht. 2018 endet das Zeitalter der deutschen Steinkohlebergbaus. Das KoKi im Schauburg Filmpalast zeigt einen Dokumentarfilm von Petra Neukirchen und Werner Kubny, der einen Bogen von den 1950er-Jahren bis zur Gegenwart schlägt, Bergleute an ihre Arbeitsplätze begleitet, aber auch die Frage nach der Zukunft stellt.

Sonntag, 28. Januar 2018, 12:45 Uhr,
Montag, 29. Januar 2018, 17:30 Uhr & 20 Uhr
Schauburg Filmpalast, Horster Straße 6
5 € / 4 €

➤ www.schauburg-gelsenkirchen.de

DIGITALER PARADIGMENWECHSEL

Virtueller Realaufschlag in Ückendorf

von Denise Klein

Es mag pathetisch klingen; doch sicher ist, dass sich die Digitalisierung rasant verändert, und mit der Virtuellen Realität als Kampfbegriff scheint ihre Revolutionierung bevorzustehen.

Manche kommen heute schon nicht mehr mit. Das geht nicht nur Menschen ab 40 Jahren so, die sich nicht als „digital natives“ bezeichnen können, sondern die Komplexität und das schier unendliche Angebot von digitalen Anwendungen können schon hin und wieder überfordern.

Doch das Potenzial, welches die Weiterentwicklung der Virtuellen Realität (VR) birgt, ist nicht zu unterschätzen. Und hier geht es weit über das Feld des Spiels hinaus.

Was lange Zeit als reine Science Fiction die Fantasie und Begehrlichkeiten der Menschen geweckt hat, ist mittlerweile durch die immer weiter entwickelte Technologie greifbare Wirklichkeit geworden. Seit rund zwei Jahren ist das Eintauchen in künstliche Welten wirklich attraktiv geworden. Schnellere, leistungsstarke Grafikkarten, Smartphones und VR-Brillen sind nicht mehr nur den Freaks zugänglich. Doch wie können die normalen Nutzer, die nicht über Spezialwissen verfügen, sich diese Welt zueigen machen? Am besten mit der traditionellsten Methode schlechthin: dem Ausprobieren. Und das kann der interessierte User vom **19. bis 22. April** ganz einfach mal selbst testen. Beim ersten VR-Festival.

Foto: Pedro Malinowski

Anzeige

Gardinen-Truhe Raumausstattung

Fachgeschäft für:

- Gardinen & Dekorationen
- Gardinenpflege
- Sonnenschutz
- Sichtschutz
- Aufmaß und Beratung
- Fachgerechte Montage

Tel: 0209 / 416 55

Feldmarkstraße 126
45883 Gelsenkirchen-Feldmark

Anzeige

EMD
ELEKTRIK

Elektromontagen
Lichtdesign

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

Klingel defekt? Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?
Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!



www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

Und dieses Ereignis kommt nicht nur erstmalig nach Deutschland und nicht einfach nur nach Gelsenkirchen, sondern mitten in die raue Reality Ückendorfs. Dieses charmante Aufeinandertreffen von hipper Digitalkultur und bröckeligem, angegrautem Schmutzdelkindimage ist seit einiger Zeit das Pfund des sich entwickelnden Stadtteils. „Places_2018“, so der Titel der ersten frei zugänglichen Großveranstaltung, die, über drei Tage und verschiedenste Orte verstreut, zum Mit- und Schlaumachen einlädt.

„Wir spielen hier den Underdog-Faktor aus“, sagt Matthias Krentzek, Mitglied der Insane Urban Cowboys. Der Verein aus jungen Künstlern, Kulturschaffenden und Unternehmern veranstaltet gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Gelsenkirchen das Festival und will damit VR als Szene am Standort verankern.

„Unsere Idee war, dass wir Hightech in Lowtech-Orten anbieten“, ergänzt Vereinskollege Roman Milenski.

Einen ersten Pionieraufschlag machten im Jahr 2017 die Brüder Florian und Patrick Becker, als sie den VRRoom in der Bochumer Straße 102 eröffneten. Hier können sich Besucher mittels einer VR-Brille in andere Welten begeben. Und beim Thema

VR geht noch mehr, sind sich Milenski und Krentzek sicher. Man stehe kurz vor dem Durchbruch zur großen Kommerzialisierung, spricht: die VR ist ein riesiger Wachstumsmarkt, den die Insane Urban Cowboys gerne ins Quartier holen, halten und weiterentwickeln möchten.

Und die Bedingungen dafür sind gut. Die muss man auch bieten, wenn man Startups, die gerade in diesem Sektor besonders aktiv sind, herholen will. Interessant sind da weniger die Büroparks auf der grünen Wiese, sondern vielmehr kurze Wege, kurze Drähte, günstige Mieten, gute Bus-, Bahn-, und Autobahnverbindungen und – nicht zu unterschätzen – ein bisschen Subkulturflair.

Der Fokus des Festivals, das dezentral entlang der Bochumer Straße geplant ist, wird auf der Anwendung liegen, weniger auf der Hardware.

„Wir wollen zeigen, was VR alles kann. Wir initiieren Fachvorträge und Workshops und loben auch einen Entwicklerwettbewerb aus. Wir wollen die guten Leute hierher holen“, so Matthias Krentzek.

Und das zu beackernde Feld ist ein riesiges. Wissenschaft, Architektur, Medizin, Forschung, hochspezialisierte Anlageplanungen; das sind nur einige Anwendungsbeispiele, die sich immer mehr der VR-Technik bedienen. In der Psychologie und Neurologie wird die VR bei der Therapie von Phobien oder bei der Reha von Schlaganfallpatienten eingesetzt. Im Geschichtsunterricht könnte man sich auf den Straßen von Paris im Jahr 1789 umschaun – obwohl das wohl nicht jugendfrei wäre.

Das Programm steht soweit, doch noch ist so viel zu tun, so viel zu planen, zu mailen und zu telefonieren, da die Veran-

stalter quasi noch bis kurz vor Schluss alles rausholen wollen. Denn die Insane Urban Cowboys sind nicht nur hochmotiviert, sondern sie wollen auch die ersten sein. Sie wollen diese Möglichkeit, Geld und Knowhow nach Ückendorf zu holen, nicht an sich vorbeiziehen lassen. Ein bisschen hat das Ganze den Verve einer Goldgräberstimmung, den nicht nur Ückendorf, vielmehr Gelsenkirchen dringend nötig hat.

Places_2018 ist Deutschlands erstes frei zugängliches Festival für Virtual Reality. An vier Tagen wird sich alles rund ums Thema Virtual Reality drehen – an außergewöhnlichen Orten in Gelsenkirchen-Ückendorf. Das Kreativ.Quartier dient mit seinem urbanen Altbau-Charme als einzigartige Kulisse. Wo in vergangenen Jahrzehnten Leben pulsierte, werden virtuelle Realitäten neue Welten entstehen lassen und zukünftige Möglichkeiten aufzeigen. Wer als Unternehmen oder Einzelperson als Sponsor, Partner oder Experte noch mitmachen möchte, kann sich jederzeit bei den Organisatoren melden.

PLACES

Places – Virtual Reality Festival

19. bis 22. April 2018 im Kreativ.Quartier Ückendorf



CREATING PLACES

Ob Phantasien oder gar Utopien – es sind keine Grenzen mehr gesetzt! Und sie können zu Realitäten werden. Mit Virtual Reality können neue Orte und Welten erschaffen, ebenso wie bestehende verändert werden. Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf. Planen, konstruieren und produzieren Sie.



CHANGING PLACES

Wie wird Virtual Reality unsere Wahrnehmung, Arbeitswelt und unseren Alltag verändern? Perspektiven, Meinungen und Abläufe sind starr – bis etwas passiert, das sie ändern kann. Unsere Wahrnehmungen werden sich wandeln. Zum Positiven.



CONNECTING PLACES

Verbindungen, Beziehungen und Teilhabe herzustellen, wird einfacher als je zuvor. Menschen mit Gleichgesinnten aber auch mit unterschiedlichen Menschen in Kontakt bringen. Digital in der VR, real auf dem Festival.



EXPLORING PLACES

Erweitern Sie Ihren Horizont oder reisen in eine vergangene Zeit. Verstehen Sie Zusammenhänge besser und öffnen Ihre Augen für Neues.

ENJOYING PLACES

Betreten Sie alle Dimensionen, nutzen Sie alle Sinne, seien Sie näher dran. Virtual Reality bietet eine neue, dimensional ganzheitliche Form des Entertainments.



www.places-festival.de

Anzeige



Kollektion John Lennon.
Mehr Statement als Brille.
Handgemacht in Frankreich.

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen

In Gelsenkirchen exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Flugoptikermeister

facebook.com/OptikOppermann Tel. 0209 / 27 33 66



Der Kernbeißer
(*Coccothraustes coccothraustes*)
ist noch vor dem Gimpel unser
größter heimischer Fink.

Foto: NABU/Ronald Schulz

Haben Sie einen Vogel?

5. bis 7. Januar 2018 – Stunde der Wintervögel

Zum achten Male rufen NABU und LBV (Landesbund für Vogelschutz in Bayern) zur bundesweiten „Stunde der Wintervögel“ auf. Die Idee: Vogelfreunde in ganz Deutschland sollen sich zwischen dem **5. und 7. Januar 2018** eine Stunde Zeit nehmen, und die Vögel in ihrer unmittelbaren Umgebung zählen. Die Ergebnisse werden online an den NABU gemeldet. Mit den so gesammelten Daten können Vogelschützer sich ein Bild über die Verbreitung und Häufigkeit der verschiedenen Vogelarten machen und erfahren, wo bedrohte Arten anzutreffen sind.

Neben den „Standvögeln“, die das ganze Jahr über bei uns bleiben, lassen sich zusätzliche Wintergäste beobachten, die aus dem noch kälteren Norden und Osten nach Mitteleuropa zogen. 2017 haben insgesamt mehr als 120.000 Vogelfreundinnen und Vogelfreunde aus 82.000 Gärten rund 2,8 Millionen Vögel gemeldet.

Mitmachen kann wirklich jeder: Suchen Sie sich einen Platz, von wo aus Sie gut beobachten können. Notieren Sie von jeder Art die höchste Anzahl der Vögel, die im Laufe einer Stunde gleichzeitig zu sehen waren. Das vermeidet Doppelzählungen. Je mehr Naturfreunde an der „Stunde der Wintervögel“ teilnehmen, desto wertvoller werden die Ergebnisse.

Die Freude an der Naturbeobachtung steht der bei der „Stunde der Wintervögel“ ganz klar im Vordergrund. Doch freut man sich natürlich auch über Preise. Top-Gewinn in diesem Winter ist ein Fernglas von Zeiss. Außerdem winken Gutscheine, Bücher, Igelhäuser, Vogelnistkästen, Experimentierkästen, Vogelbücher und CDs.

Da hat man doch gern einen Vogel.

☺ www.nabu.de

Anzeige

rosi voll!
(bitte nicht mehr kommen)

rosi[®]
Kneipenkultur. Schmerzfreiheit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)1578 16 31 096 · info@rosi-online.de
[fb.com/RosiGelsenkirchen](https://www.facebook.com/RosiGelsenkirchen)

Freistoß.

Schalke Betrachtungen
von André Wülfing

W Weil einem als Schalke beim Blick auf die aktuelle Tabelle ja leicht schwindelig wird und man um ein ungläubiges Kopfschütteln nicht herkommt, weil es kaum zu fassen ist, dass der FC Schalke so weit oben steht, haben wir um kompetente Stellungnahmen gebeten, um das Ganze mal ein bisschen einordnen zu können. Im Folgenden hören Sie eine Übertragung, die gestern Abend um 19:04 Uhr auf Radiosso. ausgestrahlt wurde.

Freistoß.: Tja, willkommen Damnherrn, der Freistoß. freut sich heute über eine Live-Schaltung auf Wolke 04, ja! ... wo jedenfalls, äh ... illustre Schalke Gäste unserer ... Einladung zum fachlichen, äh ... Austausch zur Lage des ... Vereins und so weiter ... gefolgt sind ...

Wir begrüßen hier zunächst das Schalke Ehrenmitglied seine Heiligkeit Papst Johannes Paul II, Glück auf Woytila! – Sie, Herr, äh ... Papst, haben Ihre VIP-Loge hier oben ja 2005 bezogen und konnten sich seitdem ein gutes Bild ... ja.

Gut. Und hier rechts außen freue ich mich zu begrüßen, Glück auf Stan! Wir haben Stan Libuda zu Gast, meine Damen Herren ... ja! Und schließlich, recht frisch eingetroffen auf Wolke 04, wenn ich mal so formulieren darf, seit einem halben Jahr hier in allen Ehren, wollnimalsagen, Hallo Oskar, altes Haus! Glück auf Günter Siebert! Also, Günter ... Siebert, wie isst es? Schon eingelebt?

Siebert: Gelebt ist gut. Ihr seid mir ja n paar Spacken. Also, gelebt hab ich auf Gran Canaria, aber hier west man so vor sich hin. Aber ich komm zurecht, ja. Allerdings schlechter Empfang hier oben, obwohl es sky heißt, ja.

Freistoß.: Und? Überrascht Sie die gute Platzierung der Schalke nach der Hinrunde?

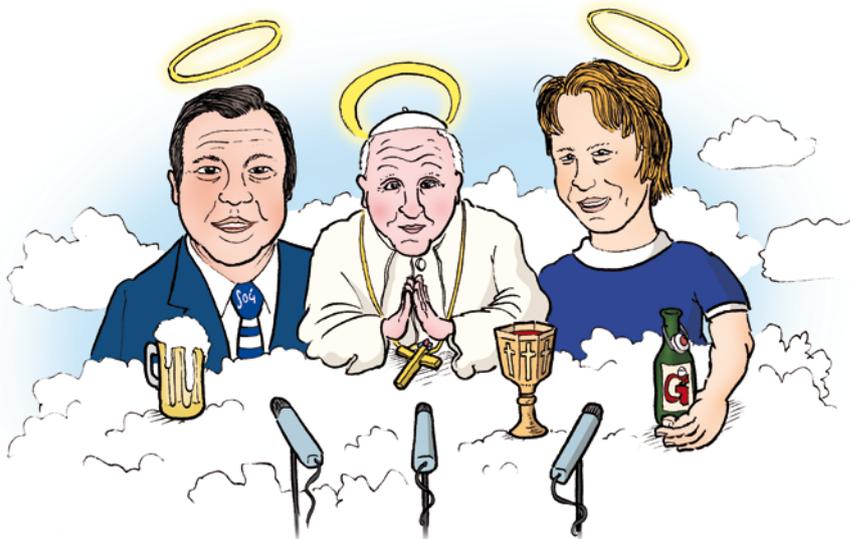
Siebert: Nee, nee. Mich überrascht ehrlich gesagt nix mehr. Ich hab ja immer gesagt, der FC Schalke gehört nach oben, nach ganz oben.

Freistoß.: Jetzt meinen das ja viele, sehr viele im Schalke Umfeld. Und ganz oben kennen Sie sich ja auch aus, äh ... Ihre Heiligkeit, Papst Johannes Paul Zwo, was? Steht Schalke zu Recht auf einem europäischen Platz, Ihrer seligen Meinung nach?

Papst: Zur Rechten sitzen tut erstmal ein anderer, da oben, nicht wahr, da kenn ich mich aus. Aber Sie erwarten sicherlich einen fußballerischen Sachbeitrag von mir. Und ich sage, credo, credo, der Mensch im blauen Trikot verdient, wo er steht, wenn er nicht verhütet, was Gottes Natur ist.

WOLKE 04

Das Freistoß.-Gespräch



Freistoß.: Wie jetzt?

Siebert: Er meint Tore. Wir sollen keine Tore verhüten.

Libuda: War auch nie meins. War ja Stürmer, und da wollt ich Tore machen.

Freistoß.: Ja, Stan Libuda, wie erleben Sie denn im Moment den Schalcker Erfolg?

Libuda: Ja, nun. Ich ... pff. Von Ferne. Von Fern.

Freistoß.: Ja, Frage an Sie alle: Ist Schalke in diesem Jahr wirklich besser als alle anderen 16 Konkurrenten um den zweiten Platz? Wäre die Vizemeisterschaft 2017/2018 verdient?

Siebert: Die Tabelle lügt ja nicht.

Papst: Gott lügt nicht.

Libuda: Ich muss jetzt nichts sagen von wegen wer lügt oder so was, oder? Sonst geh ich wieder.

Siebert: Meinste wegen euren Meineid damals? Komm, stell dich nicht so an, jetzt geht es um Schalke und um nix anderes!

Libuda: Ich hab den Meineid nicht angesprochen!

Freistoß.: Meine Herren ...

Papst: Ist eigentlich eure nette, kleine Kapelle noch im Einsatz, da in eurem Tempel? Die ich damals doch gesegnet habe, oder, oder war es die in Barcelona, ach, ich glaube beide? Habt ihr die noch?

Siebert/Libuda: Keine Ahnung. War ich nie drin.

Freistoß.: Ja, doch. Die gibt es. Es wird da getauft und geheiratet und alles.

Papst: Ach. Schön.

Freistoß.: So, wie sehen Sie denn die aktuelle Entwicklung des Fußballsports in Deutschland so, ist das nicht alles inzwischen nur noch Eventbusiness und Kommerz, spielt das Geld nicht eine viel zu große Rolle, gibt es gar keine echten Jungs mehr, die sich für den eigenen Verein mit Herzblut krumm legen, sich identifizieren, geht es nicht nur noch um möglichst lukrative Werbeverträge und Fußballübertragungsrechte, und ist nicht letztlich auch das Instrument des Videobeweises ...

Siebert: Ganz genau. Ganz genau. Aber mir war Schalke immer am wichtigsten! Schalke – und danach kam nix, das könnt ihr mir glauben. Ich war schließlich der jüngste Vereinspräsident seit Menschengedenken, wisst ihr ja.

Libuda: Hm, ja.

Papst: Aber als ich bei euch war, lecker Deutschlandbesuch, das war das Stadion davor, nicht wahr, das mit noch keiner Kapelle, nicht wahr, erinnere ich das richtig?

Siebert: Parkstadion, ja. Das war noch das Parkstadion, 1987. – Aber weißt du eigentlich, äh ... Herr Papst, darf ich Karl-Josef sagen, so unter uns Schalkern im Himmel, von wegen, wir dürfen nicht verhüten: Weißt du eigentlich, dass du Anfang der Siebziger bei uns im Tor gestanden hast?

Papst: Ich??

Libuda: Nee, da wär ich dabei gewesen!

Siebert: Ja, passt auf. Da hatten wir den Helmut Pabst in der Kiste, das war ...

Freistoß.: Saison 71/72.

Siebert: ... war das. Schrieb sich aber mit b.

Papst: Und das war ich gewesen??

Siebert: Ja, nee, Witz am Rande.

Freistoß.: Obwohl ja, wo wir schon davon sprechen, Karol Józef Wojtyła, Sie waren ja in Ihrer Jugend mal Torwart ...

Papst: Richtisch! Bei KS Cracovia!

Libuda: Jau, da hat er verhütet, der Papst. Kannste sehn.

Alle/auch Papst: lachen

Freistoß.: Ja, gut. Sagnwir, noch eine Abschlussfrage für jeden, die Regie da unten winkt schon, isso, wisst ihr, immer in Zeitnot ... Also, Stan Libuda, wie isses, ist der 5. Mai dein Lieblingstag und wie ist das entschuldbar?

Libuda: 5. Mai, 5. Mai ...

Siebert: Als du das Siegtor für die Zecken gemacht hast, da in Glasgow gegen Liverpool!

Libuda: Ach, '66 meint ihr. Ja, gut, '66. Wann war das? Mai? In Glasgow?? War ich da in Glasgow? Wo ist denn das, Glasgow ...?

Freistoß.: Ja, gut, Stan Libuda, nicht schlimm,

du bist ja dann erfolgreich heimgekehrt ... und warst uns immer ein vorbildlicher Rechtsaußen.

Siebert: Will ich meinen.

Papst: Ich hab das auch regeln können mit deinem Grabstein, Junge. Habe ich dem Rudi gesagt, jetztt regel' das mal mit dem Grabstein von dem Stan, dass da sein Name mit ei geschrieben drauf steht, und nicht „Rainhard“, das war ja lästerlich gewesen. Hat er dann neu machen lassen, der Rudi, also keine Sorge.

Freistoß.: Ja, gut. Oskar Siebert, noch die Frage: Wie fühlt sie sich eigentlich an, die Meisterschale? Du hast doch noch dranpacken können, als Spieler, '58!?

Siebert: Ja, sicher. Tja, wie fühlt die sich an. Lang her, das ...

Freistoß.: Und wie lange wird das noch dauern, bis die Schale mal wieder auf Schalke ist, was meint ihr? (Kurze Antworten bitte, die isso. winkt da unten schon ganz hektisch ...)

Papst: Würd' sagen: Ewig und 3 Tage.

Libuda: Würd' ich jetzt nicht drauf schwören ...

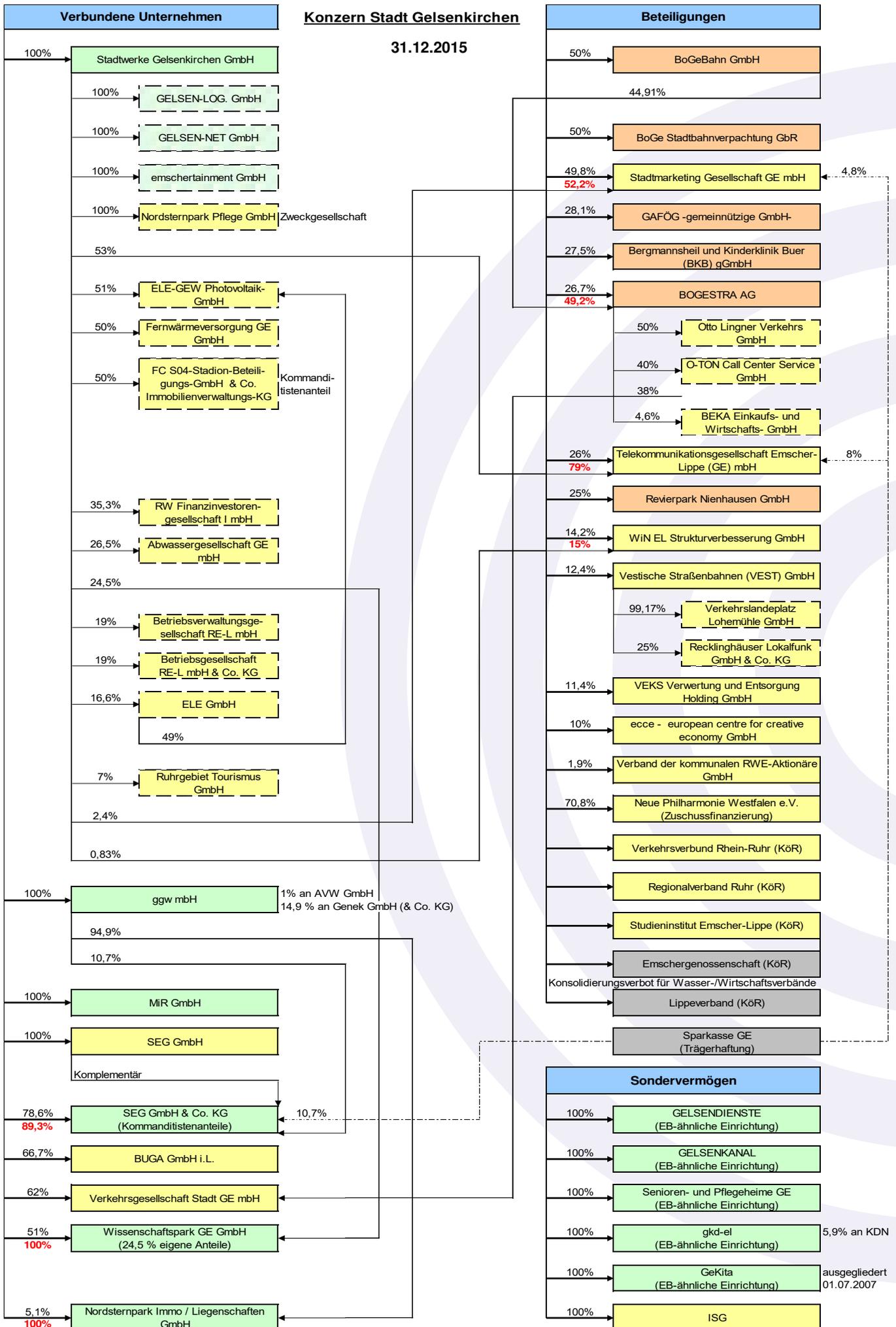
Siebert: Das nächste Mal ist die Schale auf Schalke, wenn wir am letzten Saisonspieltag mal ein Heimspiel gegen Bayern haben sollten.

Freistoß.: Ja, danke für das Gespräch, die Herren, seine Heiligkeit, alles Gute noch, Grüße an den Bene, ich mein: den Ratzinger, unser Bene ist ja erst mal nur in Turin da unten zugange, haha, Stan Libuda, alles Gute, grüß uns den Kuzorra mal, wennden siehst, Oskar, find' dich weiter schön ein hier oben, mach' einen Tanzclub auf oder was, jedenfalls, alles Gute, wir schalten zurück nach Gelsenkirchen...

Alle zwei Monate gibt Knappenkartensammler **André Wülfing** an dieser Stelle ungefragt seine Sicht auf die königsblaueste Nebensache der Welt zum Besten. Immer ganz frei und mit Stoß!



Foto: Carlo Fock



Beteiligungsbericht 2015

Die Kommune Gelsenkirchen ist ein Konzern mit vielen Töchtern

von Michael Voregger

Das Ruhrgebiet ist reich an Unternehmen. Dazu zählen nicht nur privatwirtschaftliche Firmen, sondern auch kommunale Unternehmen und Eigenbetriebe. Mehrere Hundert solcher Betriebe gibt es zwischen Dortmund und Duisburg – die Tendenz ist steigend.

Bundesweit gibt es weit über 13.000 kommunale Auslagerungen. „Sie sind schwerpunktmäßig in den Bereichen Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und Wohnungen aktiv. Mit der Aufgabenerfüllung wird auch ein Teil der finanzwirtschaftlichen Aktivität aus der kommunalen Kernverwaltung ausgelagert“, heißt es dazu im kommunalen Finanzbericht der Bertelsmann-Stiftung. „Die Kernhaushalte bilden die finanzielle Situation der Kommunen daher nicht mehr vollständig ab.“

In Gelsenkirchen hat die Stadtverwaltung jetzt den Beteiligungsbericht für das Jahr 2015 vorgelegt. Auf den ersten Blick wirkt das 292 Seiten umfassende Zahlenwerk etwas spröde, aber bei genauer Betrachtung ergeben sich hier spannende Fragen.

Bürger können die Aktivitäten der Politik und der Stadtverwaltung nur bewerten, wenn ihnen die finanziellen und wirtschaftlichen Aktivitäten klar sind. Es geht also um die demokratische Kontrolle und um die Zukunft der Stadtgesellschaft.

„Wegen der ständig steigenden Zahl städtischer Unternehmen sind Konzernabschlüsse unverzichtbar, um eine umfassende Transparenz über alle städtischen Finanzstrukturen zu schaffen“, erklärt der Bund der Steuerzahler NRW. „Denn bekanntlich können in selbstständigen, städtischen Firmen Personal- und Investitionsausgaben getätigt werden, auf die der Stadtrat keinen großen Einfluss hat.“



Der Beteiligungsbericht 2015 kann unter dem folgenden Link von den städtischen Seiten aufgerufen und als pdf-Datei gespeichert werden:

bit.ly/2CUWKH4

Der Beteiligungsbericht ist nach der Gemeindeordnung NRW mit dem Gesamtabschluss vorzulegen.

„Dieser wiederum ist innerhalb von neun Monaten nach dem Abschlussstichtag aufzustellen“, sagt Sigrun Rittrich, Pressesprecherin der Bezirksregierung Münster. „Die abschließende Feststellung obliegt dem Rat. Danach erfolgt die öffentliche Bekanntmachung.“

Leider kommt Gelsenkirchen dieser Vorgabe nicht nach, denn der Beteiligungsbericht für 2015 wurde erst im November 2017 vorgelegt. Der vorgeschriebene Zeitpunkt war der September 2016. Jeder Kämmerer im Lande kennt die wichtigen Vorschriften im Gemeindehaushaltsrecht.

Mit dem nachlässigen Vorgehen ist Gelsenkirchen allerdings nicht allein. Nur jede vierte nordrhein-westfälische Kommune, einschließlich der Landschaftsverbände und des Regionalverbandes Ruhr, hat im Frühjahr 2017 für das Wirtschaftsjahr 2015 einen Gesamtabschluss aufgestellt.

„Mehr als die Hälfte der nordrhein-westfälischen Gemeinden ist nicht in der Lage oder willens, Gesamtabschlüsse für ihre einzelnen Stadtwerke, Busunternehmen, Konzerthallen

oder Energieversorger vorzulegen“, kritisiert der Bund der Steuerzahler. Wo jeder Steuerzahler bei versäumten Fristen nicht mit Nachsicht rechnen kann, sehen die Aufsichtsbehörden der verspäteten Aufstellung von Jahresabschlüssen großzügig darüber hinweg. Eine Verbesserung ist auch in Gelsenkirchen nicht in Sicht.

„Im Frühjahr 2018 ist mit der Vollendung des Beteiligungsberichtes 2016 zu rechnen“, erklärt Carsten Wittwer von der Finanzbuchhaltung der Stadt Gelsenkirchen. „Das Wirtschaftsjahr 2015 befindet sich noch in Bearbeitung. Die Verzögerung zum jetzigen Zeitpunkt ergibt sich zum Teil wegen erheblicher Veränderungen auf verschiedenen vorgelagerten Arbeitsebenen u. a. wegen eines Mitarbeiterwechsels im Bereich der Gesamtabschlusserstellung.“

Ein Blick in den Beteiligungsbericht 2015 verrät unter anderem, was sich die Stadt die Aufrechterhaltung des Kulturbetriebs kosten lässt. Im Jahr 2015 gab es einen Betriebskostenzuschuss von 13,4 Millionen Euro. Damit wurden 271 Aufführungen mitfinanziert, die von 121.770 Zuschauern besucht wurden. Auch die Neue Philharmonie Westfalen ist mit einem Zuschuss von 4,5 Millionen aufgeführt. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft ggW weist mit 873.000 Euro ein positives Ergebnis auf. Geschäftsführer Harald Förster bekommt dafür eine Vergütung von 208.049 Euro. Allerdings fehlt leider der Hinweis, dass die Gesellschaft bis zum Jahr 2019 ihre Erträge nicht an die Stadtkasse abführen muss. Darüber gibt es laut Pressestelle der Stadt eine Absprache zwischen Oberbürgermeister Frank Baranowski und der Geschäftsführung.

Hier tauchen auch Gesellschaften auf, die in der öffentlichen Wahrnehmung keine Rolle spielen oder deren Zweck unklar bleibt.

Zum Beispiel die „WiN Emscher Lippe mbH“, die für die „regionale Wirtschaftsförderung“ im nördlichen Ruhrgebiet zuständig ist. Gleich zwei Geschäftsführer sind hier tätig



Die ELE-GmbH ist eine Tochter der Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH.



Die 100-prozentige Stadttochter ggw mbH konnte 2015 mit 873.000 Euro positiv abschließen.



Die Geschäftsführung der GAFÖG legt ihre Bezüge aus vertragsrechtlichen Gründen nicht offen.

Fotos: Halff-Nattermann

und erhalten dafür jeweils eine Vergütung von rund 100.000 Euro. Die Gesellschaft weist einen Verlust von 320.000 Euro auf, und die Stadt Gelsenkirchen zahlt zum Ausgleich 54.000 Euro. Den Rest tragen die anderen Gesellschafter.

Der „Verband der kommunalen RWE-Aktionäre GmbH“ (Vka) hat einen Fehlbetrag von 214.000 Euro ausgewiesen. Das kostet die Stadt preiswerte 4.000 Euro, da die Anteile an der Gesellschaft nur 1,9 Prozent betragen. Die Vka kümmert sich um die Interessenvertretung der Gesellschafter bei der RWE AG. Allerdings hat die Stadt alle Aktien von RWE bereits verkauft.

Die Offenlegung der Gehälter der Geschäftsführer ist mit dem Transparenzgesetz vom 17. Dezember 2009 in die Gemeindeordnung NRW aufgenommen worden“, sagt Sigrun Rittrich von der Bezirksregierung Münster. „Sie gilt für kommunal beherrschte Gesellschaften mit einer Beteiligung über 50 Prozent. Diese landesgesetzliche Regelung gilt jedoch nicht unmittelbar; sie bedarf zunächst eines Umsetzungsaktes durch die Gesellschafter.“

Gelsenkirchen hat mit den kommunalen Töchtern einen „Public Corporate Governance Kodex“ verabredet, der für Transparenz in der Öffentlichkeit sorgen soll. Allerdings gilt der Kodex nicht für ältere Verträge, da ist die Offenlegung freiwillig.

Spitzenreiter bei den Vergütungen ist 2015 der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Bernhard Lukas mit 366.000 Euro. Die beiden Geschäftsführer der Bogestra erhalten jeweils rund 280.000 Euro.

Interessant wären Angaben zur Vergütung von Ulrich Köllmann, aber der Geschäftsführer der Stadtwerke macht dazu keine Angaben, und auch der Chef der GAFÖG, Stefan Loob, weist die Vergütung mit dem Hinweis auf arbeitsvertragliche Regelungen nicht aus. Die GAFÖG hat im Berichtsjahr 217 Mitarbeiter beschäftigt und von der Stadt eine Erstattung von 963.000 Euro für die Schuldnerberatung erhalten.



Kommentar Demokratie & Transparenz

Eine demokratische Kontrolle des Konzerns Stadt durch die Bürger ist nur möglich, wenn die Stadt ihre gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Aktivitäten offenlegt. Das muss unmittelbar nach Abschluss eines Wirtschaftsjahres passieren und nicht fast zwei Jahre später. Alles andere hat den Namen Transparenz nicht verdient. Wenn die Gesellschaften und deren Geschäftsführer nicht durch ein Gesetz zur Offenlegung verpflichtet sind, dann sollten sie aus eigenem Interesse alle Angaben veröffentlichen.

Anzeige

Ende 2018 schließt die letzte deutsche Zeche, danach liefern wir Ihnen auch weiterhin Kohlen & feste Brennstoffe:

• Anthrazit II - V	• Koks II - IV
• Eierkohlen	• Union Brikkett
• Rekord Brikkett	• Gasflammkohle
• Schmiedekohle (Fettkohle)	• Lokkohle
• Black Ranch Holzkohle 15kg	• Holzpellets DIN Plus in 15kg Säcke (ab 2016)

(Außerdem verpacken wir alle Sorten in 25kg PP-Säcke und Big Bags)

Brennstoffhandel W.Seidemann · Krayer Straße 43 · 45276 Essen · Tel: 0201 - 591683
Fax: 0201 - 591681 · Email: info@w-seidemann.de · www.kohlen-seidemann.de
Zechenstraße 42 · 45884 Gelsenkirchen · Tel: 0209-1204544

Nach Europa gehen

„Im Meer schwimmen Krokodile“ von Fabio Geda

Ein Buchtipp von Astrid Becker

Irgendwann neulich hatte ich plötzlich dieses kleine Buch in meinem Besitz. Mit den Worten „Das könnte ja vielleicht eine Besprechung wert sein“ fand ich es in einem Päckchen zwischen anderen Aufmerksamkeiten, die meine Mutter mir zugesandt hatte. So kleine Bücher mit Lesebändchen beherbergen ja oft eine zarte poetische Geschichte, gespickt mit Erbaulichkeiten für das eigene Gedanken- und Seelengefüge und sind daher bestens als Reisebegleitung für nasse Tage am Kakao, kurze Strecken im öffentlichen Nahverkehr oder einen Abend ohne Kulturtermin geeignet. Beim ersten Hineinlesen in den Klappentext jedoch merkt man, dass Poesie und Erbaulichkeit in diesem Buch keinen Platz gefunden haben. Stattdessen geht es um das nackte Überleben. Es ist eine Biographie eines mittlerweile fast Dreißigjährigen, seine Flucht und Lebensgeschichte, die in Afghanistan beginnt und auch gelebt werden wollte, aber mit dem Erstarken der Taliban ein jähes Ende findet.

Enaiat, so sein Name, ist ein ungefähr zehnjähriger Junge vom Stamm der Hazara, einer afghanischen Ethnie mit deutlich mongolischen Gesichtszügen, als er 2001 von seiner Mutter über die Grenze nach Pakistan gebracht wird, um eine Chance auf ein Leben zu haben. Auf ein Überleben.

Für den nun mutterseelenallein Jungen beginnt dieses Überleben mit dem Aufwachen in der unerbittlichen Wirklichkeit. Er muss aus dem Hostel heraus, in das seine Mutter ihn

gebracht und in dem sie ihn ohne ein Wort über Nacht zurückgelassen hat, er muss sich eine Arbeit suchen und in diesem völlig fremden Land Pakistan orientieren. Dank seines Fleißes, seines freundlichen Wesens und seiner Intelligenz gelingt es ihm, sich über Wasser zu halten, indem er Menschen für sich gewinnen kann, die ihm mit Arbeit, Geld und unbürokratischer Hilfe zur Seite stehen. Doch auch Pakistan ist kein Ort, an dem er eine Perspektive hätte, so lässt er sich von Schleppern in den Iran bringen. Durch seine Augen sehen wir die Arbeitsverhältnisse der Migranten im Iran, die Geschichten der mehrfachen Abschiebung, die korrupten, aber auch korrekten Polizisten und Arbeitgeber und lesen irgendwann von dem Entschluss, in die Türkei und von da aus weiter nach Westeuropa zu gehen, denn auch in der Türkei hat Enaiat keine Aussicht auf ein auskömmliches und gutes Leben.

Nach Europa gehen – er durchlebt dabei die Hölle. In Zwischen- und Hohlräumen eines Kieslasters mit anderen für drei Tage eingepfercht, auf dem Container einer Schiffsladung, die mit ihm in den Bauch des Frachters gehoben wird und seine Angst, dort nicht wieder lebend heraus zu kommen, den Gewaltmarsch über Berggipfel aus dem Iran in die Türkei, bei dem er ein Drittel seiner Gefährten verliert und einer vermeintlichen Sitzgruppe, die sich als erfrorene Flüchtlingsgruppe entpuppt, die Kleidung abnimmt – und schließlich die chaotische Überfahrt im Schlauchboot Richtung



Fabio Geda

**Im Meer schwimmen Krokodile
Eine wahre Geschichte**

btb Verlag
ISBN: 978-3-442-74958-4
8,99 €

Griechenland, bei dem ein anderer Junge über Bord gespült wird. Und endlich die Ankunft und Aufnahme in Italien als unbegleiteter Minderjähriger und seinem Ankommen bei einer liebevollen Pflegefamilie im fünften Jahr nach der Ankunft in Pakistan.

Nach diesem Bändchen kann man aufatmen und es als gut überstandene Geschichte zur Seite legen. Oder aber sich engagieren: Gegen Waffenhandel und Menschenrechtsverletzungen, für religiöse Toleranz, gegen Vorurteile und für eine friedliche Welt.

- www.amnesty.de/mitmachen
- www.aufschrei-waffenhandel.de
- secure.avaaz.org

Anzeige

EM Küchen

genau meine Küche

Karl-Meyer-Str. 56
45884 Gelsenkirchen
emkuechen@online.de

Tel. 0209 - 14 97 33 75
Fax: 0209 - 14 97 33 77
Mobil 0173 - 81 85 977

www.em-kuechen-studio.de

Anzeige

ALBRECHT BLUMEN

Brautsträuße
Trauerkränze
Tischgestecke

Fersenbruch 24, 45883 Gelsenkirchen
Tel. 0209 | 47947



Dieselbe Stelle auf dem Neumarkt heute.



Gelsenkirchener Nationalzeitung vom 8. August 1935: „Der Rassenschänder Julius Rosenberg am Pranger – Die ehr- und artvergessene Elisabeth Makowiak als Judendirne – Tausende führen die Rassenschänder durch die Straßen Gelsenkirchens – Einmütige Zustimmung der Bevölkerung zu diesen drastischen Abwehrmaßnahmen – Reinerhaltung von Art und Blut ist unsere vornehmste Aufgabe“

Der 7. August 1935 auf dem Neumarkt in der Gelsenkirchener Altstadt. Der Möbelhändler Juda Rosenberg und die Verkäuferin Elisabeth Makowiak werden im klassischen Sinne an den Pranger gestellt. Auf den Schildern, die sie um den Hals tragen, steht:

„Ich bin ein Rassenschänder
Jude J. Rosenberg, Ringstr. 48“

„Ich blonder Engel schlief bei diesem Judenbengel,
Elisabeth Makowiak, Franz-Seldte-Str. 76“

ALS LIEBE VERBRECHEN WAR

Vom Schicksal Juda Rosenbergs und Elisabeth Makowiaks

von Andreas Jordan, Gelsenzentrum e.V.

Kann es ein Verbrechen sein, wenn zwei Menschen sich lieben? Im „Rechts“-Verständnis der Nationalsozialisten durchaus, wenn es sich um Menschen unterschiedlicher „Rasse“ handelte. Beziehungen zwischen Menschen jüdischer Abstammung und sogenannten „Ariern“ wurde als „Rassenschande“ bezeichnet und standen unter schweren Strafen. Das mussten die Gelsenkirchener Juda Rosenberg und Elisabeth Makowiak während der NS-Zeit im Jahre 1935 hier in unserer Stadt auf die unangenehmste Art erfahren.

Der Möbelhändler Juda Rosenberg, geboren am 25. Dezember 1895 in Rosulna bei Bohorodczany, Nadwórna, Galizien, kam 1921 nach Gelsenkirchen. Er wohnte an der Ringstraße 48. Die Brüder Rosenberg betrieben gemeinsam einen Möbeleinzelhandel. Das Adressbuch des Jahres 1934 verzeichnet die „Special-Möbelhandlung Gebr. Rosenberg“ am Wiehagen 1, Ecke Bochumer Straße.

Juda Rosenberg hatte seit 1928 eine Liebesbeziehung mit der – wie es in den Akten des NS-Regimes heißt – „arischen Reichsangehörigen“ Elisabeth Makowiak, die seit Oktober 1934 in Gelsenkirchen in der elterli-



Juda Rosenberg

chen Wohnung an der damaligen Franz-Seldte-Str. 76 (heute Florastraße) lebte. Bereits kurz nach der Machtübergabe an die Nazis waren Juda Rosenberg wie auch Elisabeth Makowiak wegen ihrer Beziehung der Verfolgung und Diskriminierung durch die NS-Behörden ausgesetzt.

Rosenberg wurde nach einer Denunziation bei den NS-Behörden während eines gemeinsamen Urlaubs mit Elisabeth Makowiak auf Norderney 1933 erstmalig mit dem Vorwurf der sogenannten „Rassenschande“ belegt und in „Schutzhaft“ genommen. Zu dieser Zeit waren auf Norderney bereits Tafeln mit der Aufschrift „Juden unerwünscht“ aufgestellt worden. Die Norderneyer Badezei-

tung (NBZ) berichtete am 12. August 1933, dass der jüdische Möbelhändler Juda Rosenberg aus Gelsenkirchen verhaftet worden sei, weil er „mit einem 20jährigen Christenmädel aus dem Ruhrgebiet zwei durchgehende Zimmer“ bewohnte. „Rosenberg ist polnischer Staatsangehöriger. Er wie auch das Christenmädel sind unverheiratet. Das Konzentrationslager wird noch eben gut genug für den Rassenschänder sein“

Am Folgetag brachte die NBZ ein Pamphlet, das den Vorwurf der „Rassenschande“ ideologisch untermauerte: „...Nach den Gesetzen unserer Vorfahren (!) wurde die Rassenschande an beiden Teilen mit dem sofortigen Tode bestraft. Daß solche Gesetze wieder eingeführt werden müssen, ist klar und wird auch von jedem gesund denkenden Volksgenossen gebilligt. Zur Zeit müssen wir uns aber auf andere Weise gegen derartige Schweinereien schützen. ...“

Anzumerken ist, dass zu diesem Zeitpunkt zwei Jahre vor Erlass der Nürnberger Gesetze noch nicht einmal definiert war, wer eigentlich als Jude zu bezeichnen war. Es gab also keinerlei Gesetze, auf welche die Verantwortlichen sich hätten berufen können. Man ließ Rosenberg abreisen.

Nach der Rückkehr nach Gelsenkirchen ging für Rosenberg und Makowiak die Verfolgung weiter. Am 6. August 1935 lauerten der SS-Scharführer Kurt Grün aus Rotthausen und einige Nazi-Schergen dem Liebespaar auf und „verhafteten“ beide. In seiner Aussage vom 7. August 1935 gab Kurt Grün an:

„(...) In der Nacht zum Mittwoch sah ich die Makowiak allein die Vereinsstraße Richtung Elisabethplatz gehen. Ich verfolgte die M. mit mehreren Parteigenossen, weil wir ein Zusammentreffen der M. mit dem Juden vermuteten. Tatsächlich traf die M. den Juden Rosenberg und ging mit diesem den Kussweg entlang. Ob es zwischen den beiden zu einem geschlechtlichen Verkehr in dem dunklen Kussweg kam, haben wir nicht feststellen können, immerhin hatten beide ein zärtliches Benehmen und eine auffallend freundliche Unterhaltung. Unsere Verfolgung dauerte etwa 1 Stunde, bis dass es zu der erfolgten Festnahme kam. (...) Die Gemeinschaft eines Juden, besonders eines Ostjuden, mit einem christlichen Mädels, verstößt aufs Schärfste gegen die Auffassung des Nationalsozialismus.“

Als beide am Nachmittag des nächsten Tages wieder entlassen wurden, erwartete sie vor dem Gefängnis bereits eine Menschenmenge. Während das Paar bei den Verfolgungsbehörden festgehalten worden war, hatten „eifrige Volksgenossen“ einen „Prangermarsch“ organisiert. Juda Rosenberg und Elisabeth Makowiak wurden Schilder umgehängt, und Rosenberg musste einen Hut mit der Banderole „Rassenschänder“ tragen. Die Menge trieb das Paar über Bahnhof-, Bochumer-, Vereins-, Ring-, Kirch- und Roon**straße durch die Gelsenkirchener Innenstadt zum Elternhaus von Elisabeth Makowiak an der heutigen Florastraße. Über die damalige Adolf-Hitler-Straße (heute Hauptstraße) ging es weiter zur so genannten „Kuhwiese“. Juda Rosenberg wurde bei dieser gegen das Liebespaar gerichteten „Treibjagd“ auch körperlich schwer mißhandelt.

* heute Weberstraße ** heute Ruhrstraße



Inzwischen erinnern sowohl an Juda Rosenberg als auch an Elisabeth Makowiak durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegte Stolpersteine an ihren ehemaligen Wohnadressen an Ringstraße 48 und Florastraße 76.

Am nächsten Tag berichtete die Gelsenkirchener „Nationalzeitung“ ausführlich über die öffentliche Treibjagd. Es hieß es u.a.:

„Überall erregte der Zug das Aufsehen, daß notwendig ist, um alle deutschen Väter und Mütter, vor allem aber die weibliche Jugend Gelsenkirchens, darauf aufmerksam zu machen, daß der Jude die größte Gefahr für das deutsche Blut darstellt und daß er wie die Pest zu meiden ist.“

Über Rosenberg schrieb man:
„... so wenig wie die Katze das Mäusen läßt, so wenig denken auch die Juden daran, im Hitlerdeutschland die Ehre und das Blut deutscher Mädchen zu achten. Einer der widerwärtigen Vertreter dieser Rassenschänder ist der Jude Julius Rosenberg, in der Ringstraße 48 wohnhaft, der schon seit Jahren vornehmlich deutsche Frauen schändet, obwohl er ein festes Verhältnis mit der Verkäuferin Elisabeth Makowiak, genannt ‚Mack‘, Franz-Seldte-Straße 76, unterhält.“

Juda Rosenberg erhielt eine Ausweisungsverfügung mit dem Vorwurf der „Rassenschande“, die jedoch zunächst nicht vollstreckt wurde. Rosenberg hatte „Rechtsmittel“ eingelegt und so die Ausweisung verzögern können. Nach der so genannten „Reichskristallnacht“ am 9. November 1938 wurde er gezwungen, das Möbelgeschäft am Wiehagen „aufzugeben“, sprich: Es ging in „arische“ Hände über.

Elisabeth Makowiak verließ Gelsenkirchen laut Einwohnerkartei am 6. Oktober 1936, zog nach Kassel und später weiter nach Frankfurt. Ihr weiterer Lebensweg ist nicht bekannt.

Für Juda Rosenberg indes nahm der Verfolgungsdruck durch die NS-Behörden ständig zu. Im August 1939 wurde er in das sogenannte „Judenhaus“ an der Von-der-Recke-Straße 4, dann in das „Judenhaus“ an der Ringstraße 54 zwangseingewiesen. Es erging ein Aufenthaltsverbot, auch dagegen legte er Widerspruch ein. Zeitgleich bemühte er sich um die Auswanderung nach Chile.

Am 31. Oktober 1939 wurde Juda Rosenberg in Gelsenkirchen verhaftet und in das KZ Sachsenhausen eingewiesen, dort starb er am 18. Mai 1940. Über die Umstände seines Todes ist nichts bekannt.

Im April 2013 verlegte der Kölner Künstler Gunter Demnig einen Stolperstein in Erinnerung an Juda Rosenberg. Im November 2017 wurde auch für Elisabeth Makowiak ein Stein verlegt, auf dass beider Namen und Schicksale in Gelsenkirchen nicht mehr in Vergessenheit geraten.

Berichte und Dokumente zu vielen weiteren Schicksalen von Verfolgten der NS-Zeit unter:

➔ www.stolpersteine-gelsenkirchen.de



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

DIALOGUES DES CARMÉLITES
(GESPRÄCHE DER KARMELETERINNEN)

Oper von Francis Poulenc

ab 27. Januar 2018

WWW.MUSIKTHEATER-IM-REVIER.DE
KARTENTELEFON 0209.4097-200



DER KAMPF GEGEN MANNORIENTIERUNGEN.

FC Schalke 04 – 1. FC Köln, 1:0

Eine Analyse von Karsten Jahn



Ein tiefstehender Gegner nimmt Schalke in Manndeckung. Soweit nichts Neues. Aber wie Schalke damit umgeht, verbessert sich von Spiel zu Spiel. So auch hier, und diesmal sogar erfolgreich.

MANNORIENTIERUNG

Es ist zu einem Standardansatz geworden, gegen Schalke zu verteidigen, wie Schalke unter Keller großteilig verteidigt hat. Tiefstehend, ein bisschen passiv, geduldig und stark mannorientiert. Und im Prinzip hat's Peter Stöger vor ein paar Wochen erfunden. Oder zumindest perfektioniert. Mit Mannorientierungen hatte Schalke schon gegen Freiburg oder Hannover arg zu kämpfen. Immer wieder kam Tedesco dabei zwar mit Verbesserungen und Ideen im Spiel. Zuletzt haben etwa Harit und McKennie gegen Augsburg immer wieder die Seiten getauscht, um die Mannorientierungen aufzubrechen und zu irritieren.

In dieser Partie wurde es dann noch etwas heftiger. Köln verteidigte sehr mannorientiert und geduldig. In der Pressekonferenz nach dem Spiel – die solltet Ihr Euch übrigens mal ansehen, also nicht diese speziell, sondern pauschal, was für detaillierte Kurzanalysen Tedesco so kurz nach dem Spiel abliefern, ist wirklich der Hammer! Wo war ich? Ach ja, also in der Pressekonferenz nach dem Spiel lobte Tedesco die Kölner besonders für deren Geduld. Ein solches Pressing so konsequent aufzufahren und dabei weder Lust noch

Nerven zu verlieren, ist schon beachtlich. Max Meyer wurde von Miloš Jojić über die gesamte Partie in direkte Manndeckung genommen (#notfallsbisaufsklo). Weil der Schalcker Chef-Strategie und Kopfballungeheuer sich zwischen den Linien bewegte, ergab sich ein 5-2-1-2 bei Köln. Dabei war die Dreier-Kette eben auch sehr mannorientiert. Das heißt, statt den Raum zu decken und Bälle abzufangen, hefteten sich die drei Verteidiger immer wieder direkt an die Schalcker Angreifer. Die Schalcker hatten damit viele Probleme. Und zwar das ganze Pentagon, das Fünfeck im Zentrum aus Meyer, Harit / Schöpf und Burgstaller / Di Santo. Zwar zeigten sich alle fünf sehr bewegungsfreudig, doch so richtig befreien konnten sie sich nur selten. Der Grund lag im Ansatz.

DAS STREBEN NACH KOMPAKTHEIT

Allgemein versucht eine raumorientierte Verteidigung, das Spiel klein und eng zu machen, damit Räume besser gedeckt werden können. Ist ja logisch, je kleiner das Spielfeld, desto größer die Abdeckung mit 10 Leuten. Daher kommt das Streben nach defensiver Kompaktheit und Enge, also die Abstände zwischen den am weitesten voneinander entfernt stehenden Spielern zu minimieren. Entsprechend versucht ein angreifendes Team immer, das Spiel auseinanderzuziehen

und breit zu machen. So wird die Verteidigungsarbeit in einer Raumorientierung schwerer. In einer Mannorientierung ist das aber anders. Je größer die Abstände zwischen den Spielern, desto länger ist der Ball unterwegs, um bei einem Pass den Mitspieler zu finden, und desto mehr Zeit hat der Verteidiger, diesen abzufangen. Mannorientierungen werden also am besten aufgelöst, indem es viele Bewegungen gibt, um sich aus den Deckungen zu befreien, und kurze Passwege, um das Spiel schnell zu machen. Instinktiv versuchte Schalke, das Spiel auseinanderzuziehen. Zwar gab es viele Bewegungen im Mittelfeld, besagtes Pentagon ist ja inzwischen eher eine fluide Orientierung und keine starre Formation mehr, aber es fehlte an Vertikalität, gleichzeitig waren die Abstände zu groß. Tedesco korrigierte im Laufe der ersten Halbzeit immer wieder nach und schob die Verteidiger immer höher. Naldo stand dann nicht selten zwischen gegnerischem Strafraum und Mittelkreis. Es wurde also besser. Von den Kölnern kam gleichzeitig nur sehr wenig. Es wurde versucht, schnell umzuschalten. Schalke war sich dessen bewusst und konnte diese Konter meist spätestens so um den Mittelkreis wieder abfangen. Insgesamt fand sich der Ball während des ersten Durchgangs kaum in der Schalcker Hälfte. 6:0 Torschüsse für Schalke. Das Spiel wurde beherrscht, auch wenn es zu wenige zwingende Chancen gab.

Anzeige

TEXTILKAUFHAUS **Über 90 Jahre!**

Strickling

Jetzt auf Facebook 

Horst-Mitte - Essener Straße 4 - 6 • Telefon 02 09 - 5 55 62

Neue Öffnungszeiten: MO - FR **durchgehend** 9.00 - 18.30 Uhr • SA 9.30 - 14.00 Uhr

www.textilhaus-strickling.de



KÖLN SCHIEBT HÖHER

Stefan Ruthenbeck, der Coach der Kölner, wusste, dass er etwas ändern musste. Früher oder später würde Schalke in Führung gehen, weil die Anpassungen immer besser griffen. Der Fokus auf sicheres Verteidigen wirkte zwar, fing aber auch allmählich an zu bröckeln. Und ganz besonders hatte Köln zu wenige Torchancen. Also schob er seine Mannschaft höher.

In der zweiten Halbzeit presste Köln jetzt aggressiver und störte früher. Zusätzlich wurde der schnelle Klünter aus der Spitze zum rechten Außenverteidiger verschoben (seine eigentliche Position). Der FC wollte etwas früher den Ball gewinnen und noch schneller kontern.

Der Plan ging sogar relativ gut auf. Ein paar Mal kam Köln tatsächlich in gefährliche Zonen. In der zweiten Halbzeit kam Köln so zu fünf Torschüssen. Trotzdem gab Schalke das Spiel eigentlich zu keiner Zeit aus der Hand. Auch weil nach dem 1:0 Köln eigentlich einen Gang höher schalten wollte und musste, aber eigentlich schon auf dem Zahnfleisch ging. Insgesamt ergaben sich für Schalke natürlich mehr Räume, die recht gut bespielt wurden. Die verbesserten eigenen Bewegungen in die Tiefe wurden so nur noch effektiver. Am Ende stand ein Torschussverhältnis von 16:5, und besonders Torhüter Timo Horn konnte ein paar Mal seine Qualität unter Beweis stellen.

WATT NÜ?!

Schalke ist Vizeherbstmeister der Bundesliga und steht im Viertelfinale des DFB-Pokals. Das ist cool. Aber auch eben nur ein Zwischenstopp. Jetzt wird einmal durchgeschnauft, und dann geht's weiter. Die nächste Entwicklungsstufe steht in den Startlöchern, und in dieser Partie wurde wieder deutlich, welche Probleme Schalke in naher Zukunft haben wird und wie damit umgegangen werden soll. Ich bin mir sicher, Tedesco hat noch ein paar Asse im Ärmel.



Karsten Jahn ist auf Kohle geboren, in Europas weltchönstem Herten nämlich, der Stadt, die mal die höchste Fördermenge in Europa hatte. Aufgewachsen in einer Familie von Püttologen studierte er an der FH Gelsenkirchen irgendwas mit Computern. Später zog es ihn in die Ferne zu den Wikingern, wo ihm erst bewusst wurde, wie viel Ruhrpott in ihm steckt. Nach hunderten von Herzklabastern, weil der elende Internetstream immer bei blau-weißen Torchancen abbrach, ist er als Doktor Labertasche wieder zurück in der Heimat (mit Dauerkarte in Block 5) und theoretisiert neben der Maloche den König Fußball. Weil aber seine Kumpels schnell davon genervt waren, verlagerte er das Ganze und gründete Halbfeldflanke zum Beginn der Saison 2013/2014.

↳ www.halbfeldflanke.de

Große Fliesenausstellung für Bad · Terrasse · Balkon

TUECKS
Fliesenfachgeschäft

Meisterbetrieb
seit 1962

Grothusstraße 5, GE-Schalke (A42 Abfahrt Zentrum)

Telefon: 0209 / 4 50 81

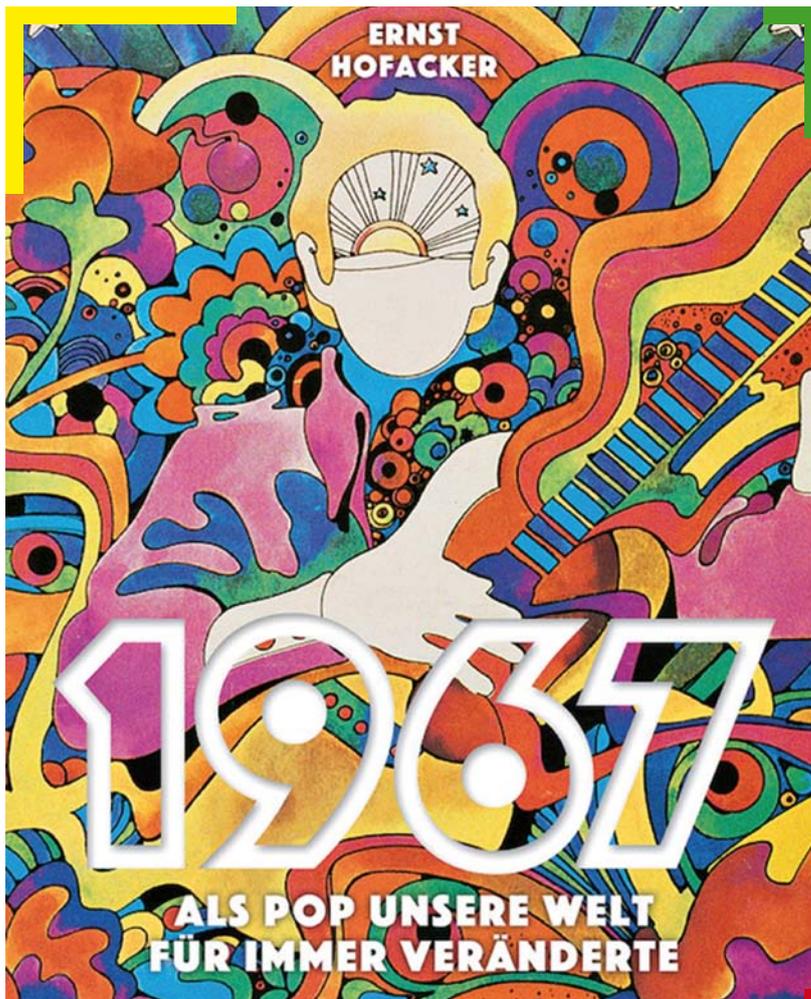
Telefax: 0209 / 49 29 25

E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de



Öffnungszeiten: Montags bis Freitags 9 bis 17 Uhr, Samstags: 9 bis 13 Uhr

Anzeige



Lesung mit Musikbeispielen

Freitag, 26. Januar 2018, 20 Uhr
Kulturraum „die flora“, Florastraße 26, 45879 Gelsenkirchen
Eintritt: 8 €, erm. 6 €, Reservierung und Info: (0209) 169-9105
www.die-flora-gelsenkirchen.de



Gelsenkirchen

Die Avantgarde in der Situation Nullpunkt.

Astrid Becker und Jesse Krauß im Gespräch mit

Johannes Stüttgen

Teil 1

Johannes Stüttgen ist Johannes Stüttgen.

Joseph Beuys ist Joseph Beuys.

Beides Denker. Konzeptentwickler. Zusammenhängesucher.

Wegweisende ins 21. Jahrhundert.

Beuys erregte Aufmerksamkeit, weckte allergische Reaktionen: Er propagierte die Soziale Plastik, bildlich dargestellt durch Fettecke und Honigpumpe für soziale Wärme und Energie. Wer in Beuys' Artefakten den Sinn sucht, ist auf einem guten Weg: Es geht um das Einbringen eigener kreativer Fähigkeiten zum Wohle des Gemein- und Wirtschaftswesens.

Johannes Stüttgen, der bei Beuys an der Düsseldorfer Kunstakademie studierte und seinen Lehrer, wie er Beuys bis heute nennt, 20 Jahre lang begleitete, kommt ohne diese Artefakte aus. Er durchdenkt die Idee der Sozialen Plastik und entwickelt sie weiter, und das seit Jahrzehnten. Der „Omnibus für direkte Demokratie“, der seit der documenta 8 im Jahr 1987 unter seiner Ägide die Republik durchzieht, hat etwas von den Honigströmen, die durch die Beuyschen Konstruktionen flossen.

„Wir müssen in das Denken kommen“ ist so ein typischer Stüttgen-Satz. Das setzt er unter anderem durch die Ringgespräche in Gang, aber auch durch seine Auftritte, die er, stets von einer schwarzen Tafel und bunter Kreide begleitet, antritt und mit einem Tafelbild voller Ursachen, Wirkungen, Folgen und Wegweisern vollendet. Wer dabei sein möchte, sollte zuweilen in das Programm des werkstatt e.V. in Buer schauen oder an den Workshops und Vorträgen in der Bochumer Johanneskirche, Glockengarten 70, teilnehmen.

In den 1970er Jahren war er Kunsterzieher am Grillo-Gymnasium und gründete eine gut besuchte Kunst-AG, die außerhalb der Unterrichtszeiten stattfand und mit verschiedenen Aktionen und Demonstrationen für Furore sorgte, was bald zu Konflikten mit der Schulleitung führte.* Aufgrund seiner besonderen Beziehung zu Gelsenkirchen befragten wir Johannes Stüttgen zu dem, was unsere Stadt für ihn so einzigartig macht. Im Hans-Sachs-Haus, dem geographischen und politischen Zentrum der Macht, die in Gelsenkirchen nicht nur vom – gewählten – Volke ausgeht, führten wir dieses Gespräch, das sich von der Rodung für die neue Sichtachse, über die unsoziale Anordnung der Sitzmöbel auf dem neu gestalteten Heinrich-König-Platz bis hin zur schlau-städtischen Symbiose mit HUAWEI entspann...

Astrid Becker: Herr Stüttgen, Sie haben seit Ihrer Zeit am Grillo-Gymnasium eine besondere Beziehung zu Gelsenkirchen und betonen, Sie kämen immer wieder gern hierher. Was bedeutet Gelsenkirchen für Sie, und wie sehen Sie die Situation unserer Stadt?

Johannes Stüttgen: Wir befinden uns – generell – in einer absoluten Tieflage. Man könnte auch sagen: „in der siebten Sohle“. Da klingt schon so ein bisschen an, dass Gelsenkirchen für mich ein Symbol ist. Also in einer Tieflage, an der ablesbar ist, dass etwas radikal nicht mehr funktioniert und zu Ende ist. Sämtliche herkömmliche Muster oder auch Instrumentarien funktionieren nicht mehr. Und das kann man überall ablesen. Aber in Gelsenkirchen ist es ganz besonders ausgeprägt. Früher hätte ich gesagt, Gelsenkirchen ist ein blinder Fleck, der hat mich besonders interessiert, und das war der Grund, warum ich damals überhaupt nach Gelsenkirchen wollte. Gelsenkirchen als eine der von Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Städte. Das fing zu meiner Zeit ja schon an, in den 1970er Jahren. Auch da war von Bergbau schon keine Rede mehr, auch wenn es hier und da noch eine Zeche gab. Ich habe diesen Niedergang mitbekommen. Übrigens hat mich Jürgen Kramer* hierhingebrought, der war ein Kollege an der Kunstakademie in Düsseldorf. Es gab schon vorher vieles, dass mich an dieser Region gereizt hatte, aber er war sozusagen der Punkt auf dem i. Und zurück zum Bergbau, jetzt haben wir ja auch noch diese sogenannten Ewigkeitskosten, wenn die irgendwann keiner mehr trägt... Die ganze Stadt ist sozusagen unterhöhlt, liegt in der Mitte eines Kreuzes. Auf der Oberfläche vielleicht nicht so dramatisch, aber man weiß, dass es unten so ist. Man weiß, da sind ungeheuer viele Gänge, tote Gänge, die früher einmal sehr viel Aktivität verkörpert haben, den Abbau der Kohle. Und das ist ja nun nicht mehr, und daher ist Gelsenkirchen ein richtiggehendes Symbol für einen vollkommen untergegangenen Begriff von Arbeit und Arbeiterstadt, ein Bild für diesen Zustand, den ich heute überall sehe. Also wenn ich aktuell den Brexit nehme, diesen Irrsinn, der da deutlich wird. Da wollen welche aussteigen und haben auch gute Gründe dafür und landen dann aber in einem Debakel. Wo man hinschaut also Aussichtslosigkeit, und diese immer schön garniert mit digitalen Fortschrittsprogrammen, die alle überhaupt nichts taugen und von denen man im Vorhinein schon weiß, die haben mit Menschheit und Wirklichkeit gar nichts zu tun.

Jesse Krauß: Vom Begriff der Arbeit komme ich auch zum Begriff des Denkens, das scheint auch nicht mehr zeitaktuell zu sein...

Johannes Stüttgen: Das ist ein guter Hinweis. Das hängt damit zusammen, dass die Menschen gar nicht mehr wissen, was das ist. Die verwechseln Denken mit Gedanken oder Vorstellungen (lacht). Letztendlich gilt das auch für den Begriff der Arbeit. Was wirkliche Arbeit ist, ist eigentlich unbekannt. Arbeiten ist ein Pseudonym für Geld verdienen, aber nach dem Ziel wird gar nicht mehr gefragt, Arbeit wird also nur noch als Medium genutzt und verliert so den Sinn. Die Sinnfrage wird so immer dramatischer. Arbeit und Denken sind gute Stichworte. Das sind Stichworte der Weiterentwicklung, die bedeuten, dass der Mensch sich aus seinem Status Quo weiter entwickeln soll. Wofür sollte man sonst arbeiten?

Astrid Becker: Gelsenkirchen ist ja ganz zentral mit dem Begriff der Arbeit verknüpft. Die Stadt ist in dieser Form aufgrund des Vorhandenseins von Arbeit gewachsen. Keine Arbeit, keine Stadt?

Johannes Stüttgen: Ja. Gelsenkirchen war sozusagen die Krone dessen, was man unter Arbeit verstand. Etwas ganz Fantastisches. Deswegen bin ich ja auch gekommen.

Astrid Becker: Wo sind denn die Lösungen für diesen nun verorteten „Tagebruch“?

Johannes Stüttgen: Wenn Sie jetzt nach einer Lösung fragen, ist das ja schon mal interessant. Wie macht man so etwas?

Astrid Becker: Möglicherweise gibt es keine allumfassenden Lösungen mehr. Und Lösungen werden ja oft von dem Vorhandensein von Geld abhängig gemacht. Geld als alleinige Bezugsgröße. Aber ganz im Gegenteil ist Geld meines Erachtens nach oft auch ein großer Handlungsverhinderer. „Dafür haben wir kein Geld“ ertönt es allenthalben, als wenn nur dies einen Faktor von Bewegung und Wert darstellen würde, der Dinge verändern kann.

Johannes Stüttgen: Nehmen wir als Beispiel die Verfüllung dieses „Tagebruchs“, dafür braucht man Material und Menschen, die sich damit beschäftigen, und Geld. Also es ist ein Punkt, um den man nicht herumkommt. Ganz anschaulich auch im Bedingungslosen Grundeinkommen. Die

Frage nach dem Geld ist aber insofern interessant, da sie uns an bestimmte Basisfragen führt, und Sie haben natürlich Recht, was Sie über das Geld als Bezugsgröße sagen. Geld und Arbeit, das sind zwei Begriffe, die im Laufe der Zeit zu einem zusammengeschmolzen sind. Und was Sie schildern, ist der Versuch, diese wieder auseinanderzuidividieren. Das finde ich auch richtig. Man muss also einen neuen Zusammenhang erstellen, und der muss erst einmal im Denken entstehen.

Jesse Krauß: Es gibt in einigen Teilen Deutschlands Modelle, bei denen regional eine eigene „Währung“ im Umlauf ist, die gewährleistet, dass dieses „Geld“ auch nur lokal für Arbeit vor Ort ausgegeben wird.

Johannes Stüttgen: Ja, ich kenne ähnliche Projekte und war auch an einem regelrecht beteiligt. Diese Regionalwährungen sind gut, aber der Aspekt des Globalen wird dabei nicht bearbeitet und lediglich reduziert, um aus der Eigendynamik des Globalen wieder heraus zu kommen. Gleichzeitig spielt aber das Globale natürlich eine ganz maßgebliche Rolle, weil es ein völlig neuer Entwicklungspunkt der Menschheit ist. Dieser interdependente Zusammenhang ist eine völlig neue Bewusstseinsstufe. Und hier spielt Geld wieder eine sehr große Rolle. Und zu sagen, ich lehne die Globalisierung ab, würde bedeuten, wir gehen wieder rückwärts in die Vergangenheit, und solche Tendenzen sind heute natürlich auch sehr stark. Der Rückfall ins Nationalistische ist ja nur ein Ausdruck dafür, dass ich den gegenwärtigen Zustand nicht aushalten kann und will und zurückfalle. Und Ihre Idee, und meine auch, die will einen Schritt weiter: Wie kommen wir in einen Bewusstseinszustand, der vorher in der Weise noch nicht da war? Man kann das auch so sagen, dieser Vorgang ist ein künstlerischer Auftrag. In der Kunst ist das ja auch so, dass ich etwas in die Hand nehme, das mir vielleicht noch nicht wirklich bewusst ist, ein Künstler fängt ja immer an zu arbeiten, um für sich Klarheit zu schaffen. Das ist überhaupt eine schöne Beschreibung für die Bedeutung von Kunst, →

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de

→ dass in der Kunst ein Arbeitsbegriff wirksam ist, der besagt, dass man diese Arbeit tut, damit Klarheit herrscht, dass man also sein Bewusstsein auf den neuesten Stand bringt. Das war dann im Grunde auch schon die Erklärung des Erweiterten Kunstbegriffs.

Astrid Becker: Das Problem der Gleichzeitigkeit von Fragestellungen und Lösungsansätzen in den Bereichen Arbeit, Schäden und Kosten der Zukunft: viele Wege, viele Lösungen?

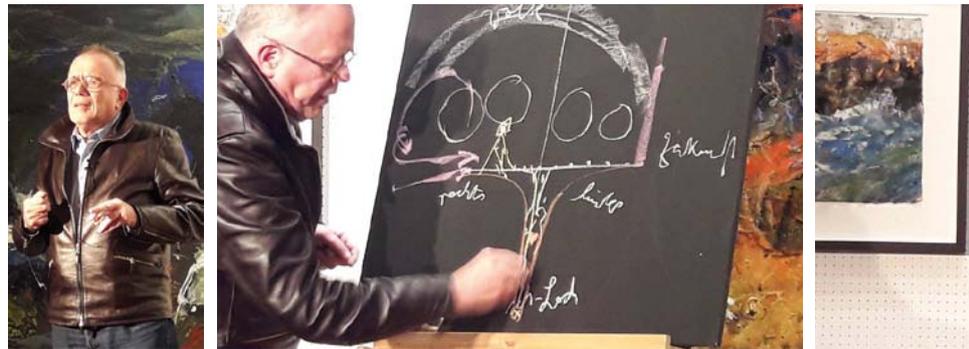
Johannes Stüttgen: Das ist eine sehr komplexe Frage. Zunächst muss man einmal feststellen, dass diese Gleichzeitigkeit ein Hinweis auf Realität ist, in der ja immer alles gleichzeitig abläuft. Und die Frage entsteht ja auch dadurch, dass wir noch nicht geübt sind, Gleichzeitigkeiten zu erfassen. Wir neigen alle zu Einseitigkeit, zum Experten- und Spezialistentum, und picken uns aus Vorgängen den heraus, der uns am besten passt. Wir brauchen jetzt also eine neue Fähigkeit, eine Fähigkeit zur Gleichzeitigkeit, die alle Aspekte berücksichtigt, die auch alle ihre Gültigkeit haben. Außerdem müssen wir unseren Zeitsinn neu entdecken. Dazu gehört zum Beispiel der Sinn für Entwicklungen, aber auch für den richtigen Zeitpunkt, also den Moment zu erfassen, in dem ich tätig werden muss. Früher ergab sich der Sinn für Zeit schon aus den Bedingtheiten der Jahreszeiten. Die heutige Unabhängigkeit davon nennt man ja auch oft Freiheit, aber sie ist auch nicht selten eine Täuschung oder Illusion. Die massiven ökologischen Probleme, die nun jetzt quasi an die Tür klopfen, sind eine Folge davon. Wenn Sie nun nach der Gleichzeitigkeit fragen, ist das sehr zielführend: Wir brauchen

ein neues Organ. Ich versuche das an einem Beispiel zu erläutern. Wenn man nach dem Sinn des Lebens fragt, kann man diese Frage nur bearbeiten, in dem man selber einen Sinn dabei entwickelt. Hier in unserem Beispiel ist es der der Wahrnehmung. Wir brauchen also ein neues Wahrnehmungsorgan. Ein gutes Beispiel dafür ist die Symphonie in der Musik, die eine Verkörperung von Gleichzeitigkeit ist: der Zusammenklang und das Zusammenwirken der verschiedensten Elemente. Das ist wiederum ein künstlerischer Auftrag und ein wichtiges Arbeitsergebnis unseres Gesprächs.

Jesse Krauß: Kann es sein, dass ein Komponist über dieses Organ verfügt?

Astrid Becker: Als ein Mensch mit dem Blick und der Biographie eines Ortsfremden, der nur über seltene Besuche bei der Verwandtschaft Einblick in Gelsenkirchen hatte und erst ab 1999 in Gelsenkirchen heimisch war, hatte ich immer den Eindruck, Gelsenkirchen kennt sich gar nicht.

Johannes Stüttgen: Das kann sein und würde dann auch dem Eindruck entsprechen, den ich hatte: Ich wollte etwas hinbringen, damit Gelsenkirchen sich selbst erkennt. Punktuell ist mir das sicher auch gelungen. Ich habe ja neun Jahre in Gelsenkirchen gearbeitet, und diese Arbeit hatte immer etwas mit der Stadt zu tun. Meine Idee dabei war auch, dass jeder Mensch ein Künstler ist*, und ich fand,



... aber vorher muß die Herzfrage gestellt werden. Der Erweiterte Kunstbegriff / Zur gegenwärtigen Lage der Zeit. Johannes Stüttgen im November

Johannes Stüttgen: Ja. Der braucht das auch als Vorbedingung. Der Komponist ist eine Art Vorläufer, Wegbereiter. Wie das übrigens allen Künsten gemein ist, die bestimmte Dinge vorbereiten und so ihrer Zeit voraus sind. Jedes Kunstwerk ist ein Übungsfeld für Arbeitsgriffe, die später gebraucht werden. Und damit klärt sich auch, welche wichtige Rolle die bekannten Künste für den erweiterten Kunstbegriff spielen. Sie sind Übungsfelder, die aber nur von ganz wenigen betätigt werden.

dass das gerade in Gelsenkirchen besonders gut nachzuweisen ist. Das war damals meine Arbeitsthese. Ich hatte bestimmte Hinweise, die zum Teil sehr weit zurückreichten, bis in meine Kindheit und Jugend. Ich stamme ja vom Niederrhein, und ein für mich wichtiger Bezug zum Ruhrgebiet waren die jungen und hübschen Krankenschwestern, die aus dem Ruhrgebiet in die Orthopädieklínik kamen, in der mein Vater tätig war. Die hatten auch viel zu tun mit dem Ort der Kirmes und auch mit dem Rock 'n Roll. Und als dann später Jürgen Kramer an der Kunstakademie auftauchte,

* Eine der bekanntesten (und am häufigsten missverstandenen) Aussagen von Joseph Beuys

Anzeige

HOLZ-MEYER  **BAUMARKT | GARTENCENTER | HOLZFACHMARKT**

Zum Start ins neue Jahr wünschen wir Glück, Gesundheit und ein erfolgreiches Jahr 2018!

Is' doch klar!

IHR BAUMARKT IN GELSENKIRCHEN

Dessauerstraße 62 | 45886 Gelsenkirchen | Tel. 0209 9235090

GE-BauSupermarkt: Montag-Freitag: 7.30 - 19.00 Uhr - Samstag: 7.30 - 18.00 Uhr - Winteröffnungszeiten vom 1.11.2017 - 28.02.2018 Samstag: 7.30 - 16.00 Uhr

www.holz-meyer.de

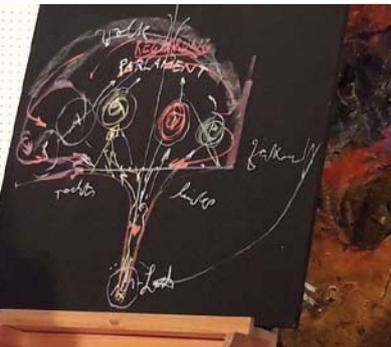
hat er dieses Moment von einem anderen Aspekt her noch einmal unterstützt. Während dieser ganzen Zeit sank das Ruhrgebiet dann aber unaufföhrlich in seiner Bedeutung.

Meine Patentante wohnte damals in Hamm, und wenn wir sie besuchten, mussten wir durch das Ruhrgebiet, das war ein richtiger H6llenritt. Man fuhr an Hoch6fen vorbei, es sah aus wie ein Gem6lde von Hieronymus Bosch. Diese vitale Szenerie hat mich als Kind ungeheuer beeindruckt, diese N6he zu den 6fen, diesen wunderbaren F6rdert6rmen und dieser elementaren Art der Arbeit, die dort geleistet wurde. Als Kind bekommt man sowas noch viel direkter mit.

Jesse Krauß: War diese Arbeit, weil sie so elementar war, daher auch eine k6nstlerische?

Johannes St6ttgen: Absolut ja. Diese mechanische Arbeit der Industrialisierung war etwas sehr bildhaftes, w6hrend die heutige Art der Arbeit oftmals eine bildlose ist. Der Arbeiter damals

sah noch genau, was er tat. Doch im Laufe der Zeit und im Zuge des Wandels verblasste all das aber immer mehr, und der Arbeiter als der K6nig dieser Welt wurde immer bedeutungsloser. Diesen Niedergang habe ich nat6rlich mitgekriegt und gedacht – so, jetzt ist ein Nullpunkt erreicht, da musst Du hin. Ganz einfach. Das war im Jahr 1971.



September 2017 beim Werkstatt e.V. in Buer. Fotos: Astrid Becker

Astrid Becker: Seitdem sind 6ber vierzig weitere Jahre Niedergang hinzugekommen...

Jesse Krauß: Wenn das damals die Situation Nullpunkt war, sind wir jetzt auf der siebten Sohle...

Johannes St6ttgen: Den Nullpunkt habe ich damals gesetzt. Ich wusste ganz genau, dass ich f6r mein Vorhaben die Situation Nullpunkt brauchte, weil alle, die noch nicht an diesem Punkt angekommen waren, ohnehin noch in einem anderen Film unterwegs waren...

Fortsetzung in der n6chsten isso.



„Kunst ist, wenn man trotzdem lacht.“ – Joseph Beuys bei einem Besuch in der von Johannes St6ttgen initiierten Kunst-AG am Grillo-Gymnasium. Foto: Mathias Jakobs

Zu Joseph Beuys

Wer Beuys' Werk und Wirken f6r sich erarbeiten und seine Ideen eventuell sogar umsetzen m6chte, dem seien zum Einstieg folgende B6cher empfohlen:

Joseph Beuys: Honey Is Flowing In All Directions, Edition Staeck, 1997

Heiner Stachelhaus: Joseph Beuys, zahlreiche Ausgaben, zuletzt 2006

Zweites beleuchtet Beuys niederrheinische Herkunft, seine fr6he Leidenschaft f6r die Naturwissenschaften, die Bekanntschaft mit Heinz Sielmann, das 6berleben des Krieges und einer tiefen Depression und zeigt die Bodenst6ndigkeit, die die Grundlage des Beuys'schen Vorgehens in Kunst- und Politikbetrieb darstellte. Beuys, der „Spinner“, erscheint da pl6tzlich als staatsgef6hrender Prophet im eigenen Lande, der der L6cherlichkeit preisgegeben wird, um ihn mundtot zu machen. Bis heute. Fragen Sie mal nach Beuys: Da werden Sie Antworten bekommen! Und auch Gelsenkirchen bekommt sein Fett weg. Sie!

⌚ www.gelsenkirchner-geschichten.de/viewtopic.php?t=8047

Zu Johannes St6ttgen

Geb. 1945, Theologiestudent bei Joseph Ratzinger, Meistersch6ler von Joseph Beuys. Kunstdozent u.a. in Gelsenkirchen. Wohnt und arbeitet in D6sseldorf.

Jeden Donnerstag ab 19 Uhr (6u6er an Feiertagen und in den NRW-Schulferien) l6dt Johannes St6ttgen zu Ringgespr6chen 6ber die Grundbegriffe von Freiheit, Gesellschaft und sozialer Plastik. Adresse: Haus der Kirche, Bastionstra6e 6, 40213 D6sseldorf

⌚ www.omnibus.org/ringgespraech.html

Buchtipp:

Der ganze Riemen: Chronologie der Ereignisse an der Kunstakademie D6sseldorf 1966 - 1972

Nicht ganz preiswert, schl6gt das von St6ttgen herausgegebene und offiziell vergriffene Buch antiquarisch mit mindestens 550 € und vielen Kilos zu Buche, aber es ist ein Kompendium sondergleichen 6ber Politikschw6che und Machtdemonstration der sp6ten 1960er Jahre an einer Institution wie der Kunstakademie und dem Dagegenhalten denkender Individuen. Mit Exkurs nach Gelsenkirchen – Johannes St6ttgen als Kunsterzieher am Grillo-Gymnasium. Buy & share.

⌚ <https://g.co/kgs/imH5FG>

Anzeige



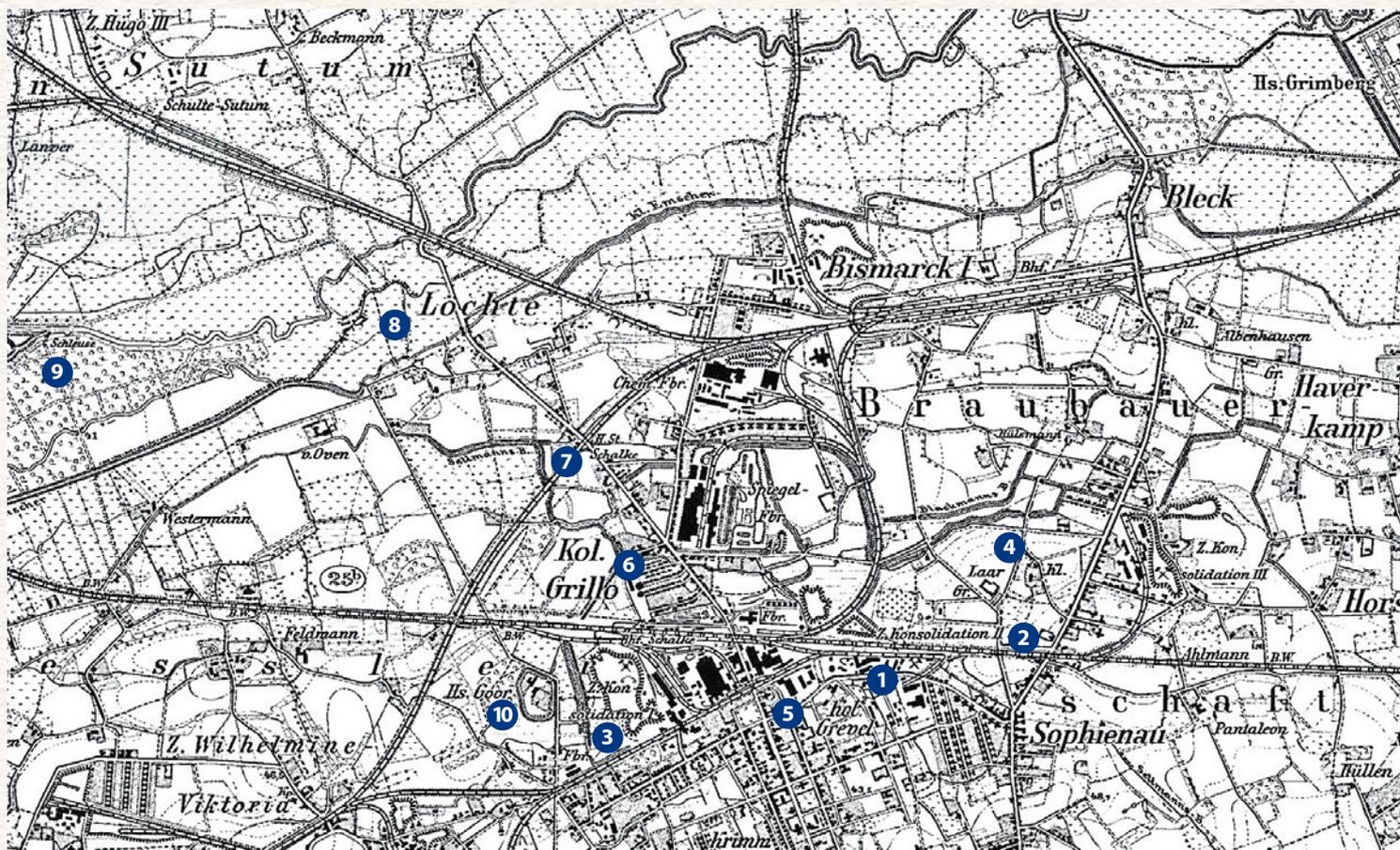
ZierRat

Schmuck & mehr
von Kranefoed

Neumarkt 1
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 / 206 117
Telefax: 0209 / 206 119

ZierRat-KG@gmx.de
www.ZierRat-KG.de



Der Spaziergang des Amtmanns Klose

Unterwegs im alten Schalke der Jahre 1890 und 1917

Im Jahre 1917 erinnert sich der Naturschützer Dr. Hans Klose an einen Spazierweg seiner Jugendjahre, den er mit seinem Vater, dem Schalker Amtmann Adolf Klose, oft gegangen war. Der Weg führt von Schalke nach Bismarck und in die Landschaft des Emschertales. Doch innerhalb von 27 Jahren hat die Industrie hier praktisch alles verändert.

Mit Begleittexten von Dr. Lutz Heidemann

„**W**enn vor mehr als fünfundzwanzig Jahren der Schalker Amtmann zur Mittagszeit die Akten zurückschob und seine Sprößlinge zum Spaziergang zusammenrief, so erregte dieser Ruf keine ungemischte Freude. Vier Stunden Schulstubearbeit schaffen hungrigen Magen, und dem stand das Mittagessen besser an, als ein Gang ins Freie, der dreiviertel, oft auch eine ganze Stunde zu dauern pflegte. Aber der Amtmann war der Meinung, daß Bewegung in frischer und nach Möglichkeit reiner Luft für die Jugend ebenso notwendig sei, wie das Lernen in der Schule, und daher führte er uns, seine heranwachsenden Kinder, durch die mittägliche Sonne die noch ungepflasterte, schon damals schwärzliche Oststraße hinab gen Braubaue sehr oft. So hieß die Nachbargemeinde, bevor sie den vornehmen Namen Bismarck annahm.

Rechter Hand blieb der in ein Wirtshaus verwandelte Bauernhof der alten Schulten von Monekinck zurück, neben dem ein Kapellensaal nach Aufhören seines geistlichen Berufs dem Realgymnasium des emporblühenden Industriorts als bescheidene Turnhalle diente. Links standen noch die Reste eines ehemals stattlichen Waldchens, in dem Friedrich Grillo, der erfolgreiche Gründer, vor Jahren sein Wohnhaus erbaut hatte und das jetzt wie üblich einer Gartenwirtschaft zugehörte. Nun kamen Industrieanlagen: ein Teil des großen Drahtwalzwerkes, dann der Ringofen und der hohe Förderturm der Zeche Consolidation II mit seinen lustig drehenden Förderträgern und gegenüber die ruhigere Eisenhütte. Weiter gings, wo die Zechenkolonie Sophienau mit ihren einförmigen, langweiligen gereihten Zwei- und Vierfamilienhäusern begann, einem

Anschlußgleis nach, den Plankenzaun des großen Grubenholzplatzes entlang, an einer hohen Schutthalde vorüber, deren Tonschiefer immer wieder auf Pflanzenabdrücke geprüft wurden, – und dann war man im Freien. Die grünen Wiesen und Weideflächen wechselten ab mit Kartoffelfeld und Kornfeldern, aus denen man mehr oder minder vorsichtig einige Kornblumen oder Raden herausholen konnte. In diesem freien Gelände ließ sich wandern, so lange man wollte, denn es erstreckte sich fast ununterbrochen zum Emscherflusse und darüber hinaus zum großen Hertener Walde. Jene reizvollen und noch fast ungestörten Waldungen zu erreichen, langte freilich die Mittagszeit nicht hin; da konnte nur ein kurzer Bogen geschlagen werden. Hatte man die Höfe weiland Gerts und Dericks op den Laer, jetzt Große und Kleine Laer geheißt, hinter



Ausschnitt aus der Topographischen Karte von 1892 im Maßstab 1:25.000.

Das Gerüst der heutigen Hauptstraßen von Schalke und Bismarck ist bereits gut erkennbar: Auffällig ist die gekrümmte heutige Magdeburger Straße, früher Oststraße und vormals ein alter Feldweg (1). Die geraden Straßen in Schalke und die Bismarckstraße sind Ergebnisse der frühen Industrialisierung.

Amtmann Klose könnte mit seinen Söhnen hinter den Gleisen, die zur Schalker Eisenhütte führten, bis zur Emschertalbahn gegangen sein und die Bahn am heutigen Hüttweg überquert haben (2). Die Karte dokumentiert auch, dass südlich der Bahn Aufschüttungen vorgenommen wurden. Dort hätte man wie erwähnt Versteinerungen finden können (3). Nördlich der Bahn lagen die Höfe Große Laar und Kleine Laar, die noch heute erkennbar sind (4). Wenn dort der „Trampelklub“ umkehrte, wurde wahrscheinlich der Bahnübergang Bismarckstraße gewählt, und man kam vorbei an der Sophienau zurück zum Amtshaus Ecke Königsberger Straße (5).

Für längere Ausflüge mussten die Jungens hinter der Grillo-Kolonie (6) die Bahnlinie Unser Fritz / Wilhelmine Viktoria überqueren (7) und kamen dann in die zum Teil recht feuchte Emscherniederung (8). Hier gab es fast jedes Frühjahr Überschwemmungen. Die erwähnte Schleuse (9) regelte, wieviel Wasser durch den Ortskern von Horst fließen sollte oder direkt durch die Horster Mark abgeführt wurde. Man erkennt auf der Karte auch recht gut das von einer runden Gräfte umzogene Haus Goor (10). Ebenfalls auffällig sind die großen Industriebauten und die schematisch angelegten Arbeitersiedlungen.

sich, so folgte man auf schmalen Fußpfad der von langen Kohlenzügen befahrenen Emschertalbahn, gewann in wenigen Minuten den Ausgangsweg der Oststraße und konnte endlich beim wohlverdienten Mittagessen den Spaziergang, dessen Zweckmäßigkeit man damals noch nicht recht einsehen wollte, vergessen.

Viel schöne Natur, in des Wortes eigentlicher Bedeutung, bot der tägliche Weg des Trampelklubs, wie boshafte Mitschüler ihn benannten, nicht. Schon damals engten im Osten und Westen lange Häuserreihen den Horizont ein; die Halden, Schlotte und Gebäude der Kohlen- und Eisenwerke hoben sich düster gegen den Himmel ab, und grauschwarze Rauchfahnen hingen im Winde. Aber man war nicht verwöhnt und schließlich immerhin ein halbes Stündchen außerhalb der Straßen und Häuser gewesen, hatte einiges Grün und blauen Himmel gesehen. An freien Nachmittagen und am Sonntag konnte man weiter wandern. Im westlichen Teile des Heimatortes lag Haus Goor, umgeben von breiter Wassergräfte, und durch anschließende Gehölze gelangte man zur Emscherschleuse, aus deren Kolk die Krähen große lebendige Flußmuscheln holten. Damals wurde hier noch gebadet, trotzdem es lebensgefährlich und streng untersagt war. Nun sind die Verbote seit Jahren hinfällig, denn in das Wasser dieses Flußes steckt freiwillig



Links das Amtshaus von Schalke, in dem die wenigen Büroräume lagen und wo auch Adolf Klose mit seiner Familie wohnte. Es stand an der Ecke Oststraße/ Viktoriastraße (heute Ecke Magdeburger/ Königsberger Straße), davon gibt es keine Spuren mehr in der Örtlichkeit. Der spitze Turm in der Bildmitte gehörte zu dem früheren Postamt an der Kaiserstraße.

Bild: Sammlung Karlheinz Weichelt



Der stattliche Overhoffshof, der in der Gegend Grillostraße / Kußweg lag, wurde 1881 von Consol gekauft und später abgebrochen.



Auch den Hof Kleine Laar in Bismarck hatte die Zeche schon um 1890 erworben.

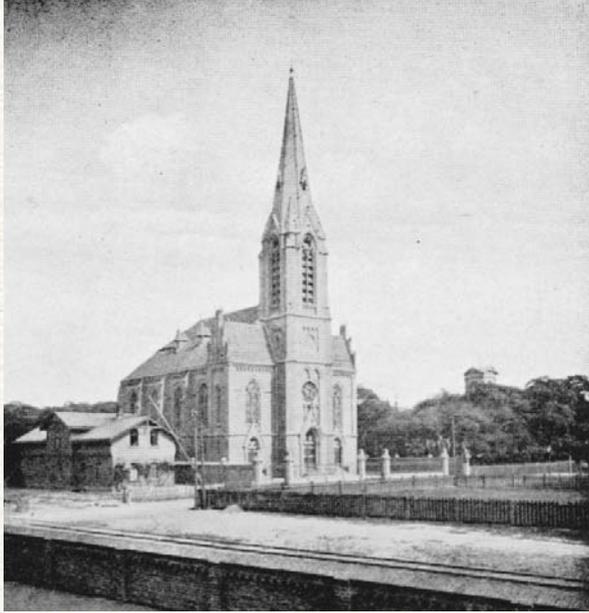
niemand mehr einen Finger. Die beiderseitigen Ufergelände waren fast frei von Siedlungen; nur wenige Zechen lagen auf münsterländischer Nordseite, durch Wald und Feld getrennt und stundenweit von einander entfernt. Ausgedehnte Waldungen, zum Emscherbruch gehörig, zogen sich nach den prächtigen alten Schlössern von Grimberg, Haus Berge, Herten, Westerholt hin und boten stundenlang Wanderwege, verborgene Waldwiesen mit Rehen und stille Winkel in Fülle. Man konnte in Feld und Wald ungestraft lagern, ohne sich hinterwärts anzuschwärzen, und auf die Bäume klettern, ohne pechschwarze Knie zu bekommen. Ging man aber in die ansprechende Ländlichkeit der westlichen Nachbargemeinde Heßler, wohin unseren Vater die Dienstpflichten oftmals riefen, so gab es auch da noch weiteste Flächen, vor denen die städtische und industrielle Entwicklung vorläufig halt gemacht hatte. Saubere Bauernhöfe niedersächsischer Bauart, aus Fachwerk mit großem Einfahrtstor, inmitten freundlicher Eichenkämme, lagen zwischen Wiesen und Kornfeldern verstreut; an Bach und Graben dufteten die Spiräen, und in manchen Gehölzen konnte man Maiglöckchen finden.

Ja, es gab beides, kurze Spaziergänge in freier Luft außerhalb der Häuserreihen und weitere Wanderungen in schöne Natur, ohne Eisenbahnbenutzung und ohne Straßenbahn, die man

damals noch nicht kannte. Es gab Wald in Kinderwagennähe und entferntere Waldungen. Daß alles dies ein Ende haben könnte, kam uns nicht zum Bewußtsein. Sicher gab es auch damals schon einige, die schärfer in die Zukunft sahen als wir ums Jahr 1890, die wir uns durch die Größe der Industrie, das Geniale und Gigantische im vielseitigen Menschenwerk gern und ganz fesseln ließen und uns an werdenden Fabrikanlagen, Straßen und Wohnhäusern ebenso wie an der Natur in Wald und Feld freuen konnten. Wir waren ja mit einem gewissen Recht stolz auf die amerikanisch genannte Entwicklung des Heimatortes und seiner Nachbarschaft und fühlten uns als Angehörige eines zielstrebigen Gemeinwesens voller Arbeitsfähigkeit und Schaffensfreude. Selbst wenn die Giftdämpfe der Kokerei das naheliegende Gehölz zur Ruine wandelten, nahmen wir es als unvermeidlich hin; kaum, daß irgendwo einmal ein Bedauern hörbar wurde. Und ganz unbegreiflich schien es uns, wie ein Sohn der Nachbarstadt eines seiner von frühzeitigem Erkennen und scharfer Beobachtung zeugenden Heimatgedichte mit dem verbitterten Ausruf: „Wie ich dich hasse, meine Heimat du“ schließen konnte.*

Nicht nur wir Kinder dachten so. Auch die Erwachsenen ließen sich keine grauen Haare wachsen um der Kehrseite einer bewunderten Entwicklung willen. Wer tat das überhaupt im

* „Meine Heimat“ von Philipp Witkop. Siehe issa. #3, Juni 2015, S. 34



Die 1880 gebaute evangelische Friedenskirche am Schalker Markt. Davor verlief die Kaiserstraße, die heutige Kurt-Schumacher-Straße. Grillo hatte der Kirchengemeinde einen Teil seines Parks geschenkt. Der Turm, der zwischen Bäumen herausragt, gehörte zu seiner Villa. Links neben der Kirche erkennt man Grillos Gärtnerei. Die Mauern im Vordergrund rahmen Bahnleise ein, die zur Zeche Consol führen.



Die eng aneinandergereihten Häuser der Arbeitersiedlung Sophienau gefielen Hans Klose wenig. Sie wurden im Zweiten Weltkrieg beschädigt und dann abgebrochen; heute stehen dort zweigeschossige Häuser der 1950er Jahre.

deutschen Vaterlande? Man begann ja erst am Ende des Jahrhunderts einzusehen, daß die Zerstörung der Natur unermessliche Fortschritte gemacht hatte und daß man von ihren Resten als Naturdenkmäler sprechen müsse. Im Unterricht unserer Schulzeit kam der Begriff Heimatschutz nicht vor; auch ihn schuf die aus der Not erwachsene Einsicht der Jahrhundertwende. Wir sahen, ohne viel darüber nachzudenken, schon in den neunziger Jahren den Horizont unseres mittäglichen Weges enger werden. Häuserreihen drangen feldeinwärts; dreistöckige Einzelhäuser mit häßlichen Brandgiebeln wuchsen unvermittelt empor; einige Kirchhöfe mit armseligen Holzkreuzen und geschmacklosem Gräberzierat schoben sich ein; hohe Schulgebäude und spitztürmige Kirchen reckten sich auf; Abzugskanäle furchten das ebene Gelände. Die schmalen Feldsteige verbreiterten sich zu schwarzen Aschenwegen, und einzelne davon bepflanzte man mit Rüstern, den Bäumen, die sich mit den Platanen um die Ehre streiten, den Einwirkungen der Industrie am zähesten zu trotzen. Immer merkbarer wurden diese Veränderungen. Unaufhörlich vollzog sich die Wandlung zum Zustand der Gegenwart. Und allmählich, als wir die Kinderschuhe schon ausgezogen hatten, kam auch uns die Ahnung von der furchtbaren Tragik, die auf einer dem Untergang geweihten Landschaft ruht. Nicht so bedrückt uns im Herbst die müde Sterbestimmung des bunt-blättrigen Laubwalds, folgt doch dem Vergehen die Auferstehung des Frühlings; hier starb die heimatliche Natur ohne Hoffnung.



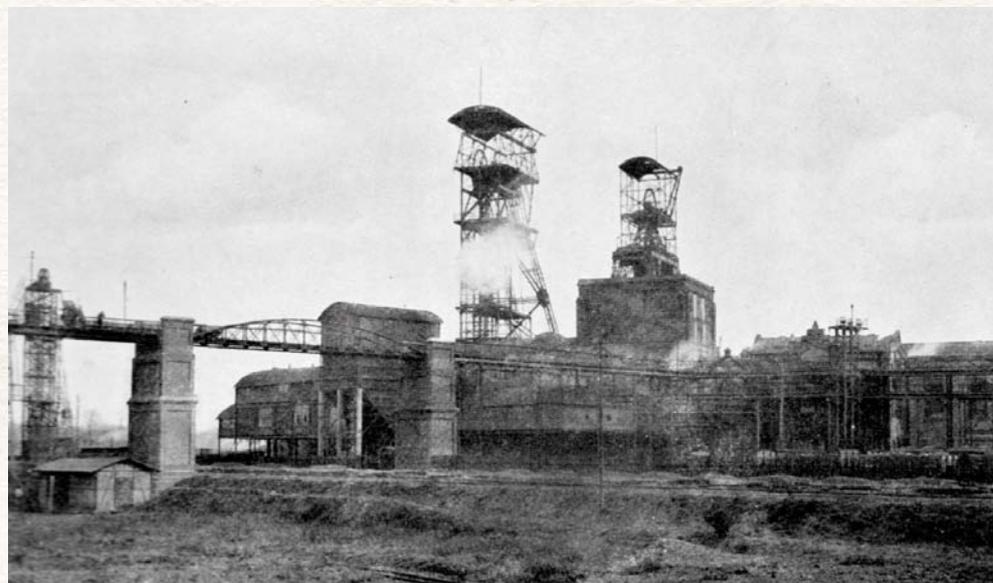
Kötterhäuser und Kohlehalde

Ich ging nach Jahren im vierten Kriegsherbst den alten Weg des Trampelklubs, der längst sich in alle Winde zerstreute. Ich versuchte ihn wenigstens zu gehen.

Ganze Abschnitte waren verbaut und unzugänglich, und nur Weniges erinnerte an die Zeit vor fünfundzwanzig Jahren. Bis auf etliche Weideflächen war alles Ansprechende verschwunden. Hinter verwahrlosten Zäunen oder Heckenresten lagen Anbaustücke mit Runkeln, Kohl und Kartoffeln. An den spärlichen Grasstreifen der Wege und Grabenböschungen grasten Ziegen, die der Humor der Gegend Bergmannskühe nennt. Alles fließende Wasser war tintenschwarz. Im kahlen Lande standen noch einige Bauernhäuser. Ihre einst gelblichweißen Fachwerkfelder sahen zwischen dem schwarzen Balkenwerk schmutzig graugelb aus. Nur wenige Bäume waren geblieben: neben einem Hofe ein paar kümmerliche Eichen, hier drei Schwarzpappeln, dort zwei Birnbäume, ein

Weißdornbusch, eine Esche oder ein Strauch Flieder. Die Rauchfahnen senkten sich erdwärts und die Luft war erfüllt mit jenem teerähnlichen Geruch, der vielen Teilen des Gebietes eigentümlich geworden ist. Der bedeckte Himmel aber war dunstig und trüber, als er anderswo an Regentagen aussieht.

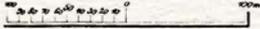
Auch andere Wege durch die längst Stadtteile der Großstadt gewordenen Heimatgemeinden bin ich wieder gegangen und habe manchen Vergleich zwischen dem Einst und dem Jetzt anstellen können. Auf Schritt und Tritt begegneten mir die gründlichsten Veränderungen, und oft habe ich ganze Heimatteile nur mit Mühe wiedererkennen können. Das woran ich sie schließlich erkannte, sah wie ein Fremdling in andersartiger Umgebung aus und paßte nicht mehr hinein. Was von ehemaliger Natur, früherer Ländlichkeit noch übrig war, wirkte unzeitgemäß und stimmte traurig. Doch auch diese Reste sind dem Untergange verfallen.



Die Schachanlage Consol 2/7 von Norden. Die Schönheit der grazilen Fördergerüste konnte Hans Klose durchaus würdigen.

Kolonie Sophienau

Maßstab:



Norden



Was dann bleiben wird, soll an dieser Stelle nicht ausgemalt werden. Es gibt Leute, die demgegenüber die malerisch-romantischen Schaustücke der Industrie in den Vordergrund zu stellen bemüht sind. Gewiß, die eisernen Linien des Fördergerüsts heben sich wunderbar vom schwefelgelben Westhimmel ab; dem dröhnenden Walzwerk mit seinem vielstimmigen Arbeitsliede zu lauschen, gewährt einen eigenen Genuß, und die brausenden Flammen der Bessemerbirnen, die feurigen Schlangen des Drahtwerkes, die hellen, um die rotgelb glühende Koksmauer wallenden Wasserdampfschwaden fesseln den nächtlichen Beobachter stets von neuem. Aber alles das steht auf einem anderen Blatte. Man darf begeistert zustimmen und wird doch unerbittlich feststellen müssen, daß weite Teile des Industrielandes bei aller Großartigkeit ihrer Werke und Arbeit an unendlich vielem verarmt sind, was ohne Schaden für Leib und Seele nicht zu entbehren ist. Dem Ausdruck zu geben, veranlaßte mich das, was ich im letzten Herbst erneut sah und empfand.



Quelle des historischen Textes:

H. Klose: *Das westfälische Industriegebiet und die Erhaltung der Natur*, in: *Naturdenkmäler, Vorträge und Aufsätze*, Heft 18/19, hrsg. von der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege, Berlin 1919, S. 3-9.

Nachfolgende immer ungebildete Nachdrucke in:

Und das ist unsere Geschichte – Gelsenkirchener Lesebuch, hrsg. Hartmut Hering u. Michael Klaus, Asso Verlag 1984, S. 60-62

Die grüne Stadt, hrsg. von Renate Kastorff-Viehmann, Klartext, 1998

Auch bei den Gelsenkirchener Geschichten ist der Text zu finden.

Quelle der Bilder:

Festschrift „50 Jahre Zeche Consolidation“, Otto van Rossum, 1913

Informationen zu Hans Klose u.a.:

Hainer Weißpflug: *Der Naturschützer Hans Klose (1880-1963)*
Lehrer, Forscher und Politiker in: www.luise-berlin.de

Hans Klose. *Ein Naturschützer aus Schalke*, Institut f. Stadtgeschichte



Über Hans Klose

Pionier des Naturschutzes in Deutschland

von Dr. Lutz Heidemann

Auf den ersten Blick könnte der vorstehende Text „nostalgisch“ wirken, d.h. als Trauer um schöne vergangene Jugendeindrücke. Er war aber als Plädoyer für mehr staatlichen Schutz von Natur- und Kulturobjekten gedacht. 1919 wurde er zum ersten Mal veröffentlicht, und weil er zugleich eine interessante Quelle zur Stadtgeschichte war noch mindestens zweimal ab den 1980er Jahren. Ich freue mich, dass die isso. den Text noch einmal druckt und ich ihn kommentieren und bebildern darf. Der Bericht hat inzwischen eine neue Aktualität bekommen, weil auch die meisten erwähnten Objekte der Industrialisierungsphase nicht mehr existieren. Auf jeden Fall verlebendigt er das Stadt- und Landschaftsbild um 1890 und erinnert an zwei interessante Personen aus Gelsenkirchen:

Da ist einmal **Adolf Klose**, Jahrgang 1842. Er war von 1876 bis 1903 erster und einziger Amtmann von Schalke und danach neben Oberbürgermeister Machens und zusammen mit von Wedelstaedt einer der beiden Bürgermeister der neugebildeten Großstadt Gelsenkirchen. Er starb 1915 und wurde auf dem Friedhof Rosenhügel begraben.

Dann kann auf diese Weise an **Dr. Hans Klose** erinnert werden, seinen Sohn, einen der Pioniere des Natur- und Landschaftsschutzes. Er wurde 1880 in Schalke geboren und besuchte erst die Victoriaschule, dann das Realgymnasium an der Kaiserstraße, der heutigen Kurt-Schumacher-Straße. Zum Studium der Naturwissenschaften und Mathematik ging Klose nach Münster und Greifswald und qualifizierte sich anschließend für Geographie und Physik für das Höhere Lehramt. Während seiner Studienzeit lernte er Hugo Conwentz kennen, den Direktor des Naturkunde-Museums von Danzig, der ihn für den Gedanken des Naturschutzes begeisterte. Erste Berufserfahrungen sammelte Klose an seiner Heimatschule, dann wurde er 1910 Gymnasial-Lehrer in Berlin-Wilmersdorf.

1906 war Conwentz nach Berlin auf die neugegründete „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ gewechselt. Klose assistierte ihm dort zwei Jahre. Gerade seine Jugenderfahrungen im Ruhrgebiet hatten ihn für diese Aufgaben sensibilisiert. Er stand damit in einer Zeitstimmung, die den Folgen des „Manchester-Kapitalismus“ ein gesellschaftliches Korrektiv entgegenzusetzen wollte. Ab etwa 1905 kam es zu einer viele Lebensbereiche umspannenden „Reformbewegung“.

Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete Klose an der Volkshochschule Berlin-Wilmersdorf und parallel an der staatlichen Stelle für Naturschutz der Provinz Brandenburg. Er beteiligte sich an der

Sichtung und Kartierung von Findlingen und von besonders großen und alten Bäumen. Eines der ersten Brandenburger Naturschutzgebiete kam unter seiner Beteiligung zustande. Klose und seine Freunde begriffen aber, dass Naturschutz auf eine breite personelle Basis gestellt werden muss. Deshalb wurden in vielen Städten und Kreisen örtliche Naturschutzvereine gegründet.

Bereits in den 1920er Jahren setzte ein Umdenken in der Stadtplanung ein: Buer z.B. wurde als „Großstadt im Grünen“ entwickelt. Leider kam es in der kurzen „Weimarer Zeit“ zu keiner ganz Deutschland umfassenden Regelung, obwohl 1919 Naturschutz als ein Ziel in die Reichsverfassung eingeführt wurde.

Ein Reichsnaturschutzgesetz wurde erst im Dritten Reich als Verordnung durch Hermann Göring erlassen. Nachdem Hans Klose 1935 zum Reichsforstamt gewechselt war, hatte er in wenigen Wochen große Teile des Textes formuliert, Ausführungsbestimmungen folgten. In Folge des Gesetzes kam es auch in Gelsenkirchen zur Eintragung von Naturdenkmälern und der Ausweisung von Naturschutzgebieten.

1938 wurde Klose Leiter der „Reichsstelle für Naturschutz“. Es gelang ihm, die Institutionen des staatlichen Naturschutzes über das Jahr 1945 hinwegzureretten. 1952 wurde daraus die „Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege“, Sitz Bad Godesberg.

Ab den 1950er Jahren wurden umfangreiche Baumpflanzungen entlang von Straßen und am Rand von Siedlungsgebieten vorgenommen, Halden wurden begrünt. Insofern war der Impuls, der von den Spaziergängen des Amtmanns Klose ausgelöst wurde, hier und wie in anderen Gemeinden folgen- und segensreich.

Hans Klose starb 1963 hochgeehrt in Berlin. Es warf allerdings kein gutes Licht auf ihn, dass er die jüdischen Kollegen, die mit ihm seit den 1920er an den Grundlagen des Naturschutzes gearbeitet hatten und die nach 1933 Schritt um Schritt aus ihren Stellen gedrängt wurden, nach 1945 nicht gewürdigt hatte.



Dr. Lutz Heidemann war fast 30 Jahre lang Stadtplaner in Gelsenkirchen. In seinem Ruhestand engagierte er sich als Bau- und Stadthistoriker und trug maßgeblich zum Erhalt städtebaulich wichtiger Gebäude bei. Er verfasste u.a. die Texte zur Publikationsreihe „Stadtprofile“ über Architekturstile und Baukultur in Gelsenkirchen.

Die zwölf Monate

Jedes Jahr kehren sie wieder, die zwölf Monate von Januar bis Dezember. Jedes Kind kann sie auswendig hersagen, Du auch? Der heute weltweit gültige Kalender wurde 1582 von Papst Gregor dem 13. offiziell eingeführt, deshalb heißt er auch „Gregorianischer Kalender“. Er ist ein Sonnenkalender, das heißt, er richtet sich nach dem Lauf der Erde um die Sonne und nicht nach den Mondphasen,

wie die Mondkalender in den ganz alten Zeiten. Trotzdem kommt unser Wort „Monat“ immer noch von „Mond“, und die Namen der einzelnen Monate sind alle schon ziemlich alt.

Doch was bedeuten die Namen der Monate eigentlich? Um das herauszufinden, muss man tief in die Geschichte hineinsteigen und vor allem in die alte Sprache der Römer: Latein!



Januar

Der für uns heute erste Monat des Jahres ist nach dem römischen Gott Janus benannt. Dieser hat zwei Gesichter und kann in beide Richtungen gleichzeitig schauen, daher steht er auch für Anfang und Ende.



Februar

Zum Jahresende (ursprünglich am Ende dieses Monats) feierten die Römer das Fest „Februa“, von lateinisch „februare“ = reinigen. Dabei wurden die Lebenden gereinigt und auch die Toten von ihrer Schuld reingewaschen.



März

Bei den Römern war der März ursprünglich der erste Monat des Jahres. Er ist benannt nach Mars, dem römischen Kriegsgott. Nach diesem Gott wurde auch ein Planet benannt, und der Name Martin erinnert an ihn.



April

Weil im April die Pflanzen ihre Blüten öffnen, kommt sein Name von lateinischen Wort „aperire“ = öffnen. Und weil das Wetter in diesem Monat oft Kapirolen schlägt, sagt man oft: „April, April, der weiß nicht, was er will.“



Mai

In diesem Monat feierten die Römer das Fest der Göttin Maia. Sie war die Mutter des Götterboten Merkur. Ob jedoch der Monat nach der Göttin oder die Göttin nach dem Monat benannt wurde, darüber streiten sich die Gelehrten.



Juni

Der Juni ist benannt nach der römischen Göttin Juno. Sie galt als Göttin der Geburt, der Ehe und der Fürsorge. Oft wird sie zusammen mit einem Pfau dargestellt und dient dann auch als Symbol für Schönheit.



Juli

Dieser Monat heißt ursprünglich „Quintilis“ = fünfter Monat. Doch weil der Feldherr Julius Cäsar in diesem Monat geboren worden war, benannte man den Quintilis ihm zu Ehren um. Da hat Cäsar sich vielleicht gefreut!



August

Erst hieß dieser Monat „Sextilis“ = sechster Monat, doch im Jahre 8 vor Christus benannte man ihn nach dem damaligen Kaiser Augustus. Als dieser 21 Jahre später starb, fiel auch sein Todestag in den August.



September

Der heutige neunte war im römischen Kalender der siebte Monat. Sein Name kommt von „septem“ = sieben. Fast wäre der Monat nach dem Kaiser Tiberius benannt worden, doch das geschah aus politischen Gründen doch nicht.

Oktober



Nach dem römischen siebten kam der achte Monat. Lateinisch „octo“ = acht. (Daher kommt auch das Wort Oktopus!) Manche wollten den Oktober nach dem Kaiser Domitian benennen, doch der fiel nach seinem Tod in Ungnade.

November

Der neunte Monat des römischen Kalenders hat seinen Namen von lateinisch „novem“ = neun. Die Christen gedenken im November an verschiedenen Tagen der Toten, daher gilt der November auch als Trauermonat.

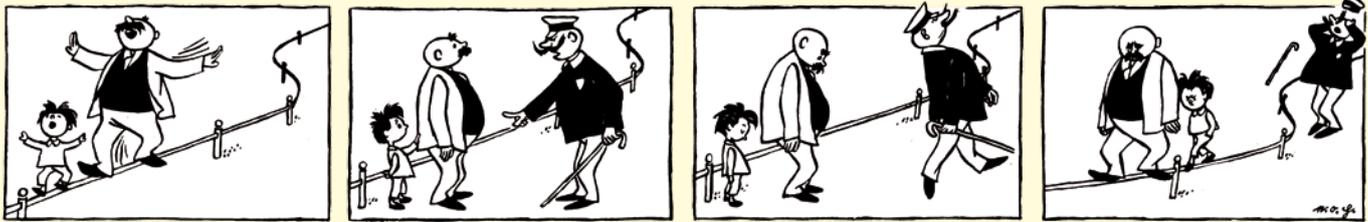


Dezember

Der heute zwölfte Monat war bei den Römern der zehnte und ist benannt nach lateinisch „decem“ = zehn. Im Jahre 153 vor Christus verlegten die Römer den Jahresbeginn auf den Januar, weil dann neue Konsuln* ihr Amt antraten.

*Konsuln (= Berater) waren die höchsten Staatsbeamten.





Groß und klein – damals wie heute

„Vater und Sohn“ von e.o.plauen

Ein Lesetipp von Jesse Krauß

Kennt Ihr eigentlich die Comics mit Vater und Sohn? Tja, vermutlich nicht, denn die wurden vor 80 Jahren in den Zeitungen gedruckt. Die wortlosen Bildergeschichten um den kugelhöpfigen Vater und seinen strubbeligen Sohn waren damals sehr beliebt und zählen heute zu den Klassikern des Comics. Oft geht es in den Geschichten um ganz alltägliche Dinge und Erlebnisse, aber immer mit einem überraschenden und pffrigen Ausgang. Nicht selten ist der Sohn schlauer als der Vater, und dieser greift, wenn es ihm zu bunt wird, gern mal zum Stock und versohlt seinem Sohn den Hintern. Das sollten Väter heute natürlich nicht mehr tun. Oft merkt man aber auch, dass der Vater selbst noch ein echter Kindskopf ist.

Als die Vater und Sohn-Geschichten erschienen, waren die Nationalsozialisten an der Macht, und der Zeichner Erich Ohser hatte eigentlich Berufsverbot, weil er sich über sie lustig gemacht hatte. Nur Unpolitisches durfte er noch zeichnen und nur mit einem Künstlernamen: e.o.plauen (Plauen war sein Heimatort). Aber trotzdem schaffte er es, der Humorlosigkeit und dem Obrigkeitsdenken der Nazis etwas entgegen zu setzen, denn in seiner Comicwelt sind die Hochmütigen am Ende immer die Dummen, vielmehr zählen dagegen Menschlichkeit und Lachen über sich selbst. Als Vater und Sohn eine Erbschaft machen und Millionäre werden, merken sie schnell, dass reich und vornehm sein viel weniger Spaß macht, als auf der Straße Fußball zu spielen. Und einen geangelten Fisch – den lassen sie aus Mitleid wieder frei.



e.o.plauen

Vater und Sohn
Sämtliche Abenteuer

Anaconda Verlag
256 Seiten
ISBN: 978-3-7306-0220-1
7,95 €

Was ist das???

*Sie hat keine Beine,
aber sie kann laufen.*

*Sie hat einen Rücken,
aber sie kann nicht liegen.*

*Sie hat Flügel,
aber sie kann nicht fliegen.*

*Du hast sie den ganzen Tag bei dir,
aber du siehst sie nicht!*

Lösung: Deine Gesichtszüge sind die Antwort.
Zieh! Dich vor der Spiegel und schau dich an!

TATSACHE!

Schlangen können nur bewegte Dinge sehen.
Deshalb bewegen sie den Kopf hin und her, um
eine stillsitzende Maus trotzdem zu erkennen.

Achtung Witz!

Treffen sich zwei Kühe.
Sagt die eine: „Muh.“
Sagt die andere: „Wollt ich auch grad sagen.“

Finde den BÄREN!



Irgendwo in dieser Ausgabe hat er
sich versteckt, ein großer Bär!
Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: eine Wohnung mit Balkon besorgen.
Er hat auf Höhe vierter Stockwerk bei der 22

ISS MAL ANDERS

Natalie Frebel schlägt vor

IMAM BAYILDI

(zu Deutsch: Der Imam ist in Ohnmacht gefallen)

Auberginen, gefüllt mit Zwiebeln und Tomaten



Zutaten für 3 Portionen

3 kleine, schlanke Auberginen;
max. 14 cm Länge, ca. 125 g
125 ml Tomatensaft
1/2 TL Zucker
Salz
Saft von 1 halben Zitronen
75 ml Olivenöl

Für die Füllung

1 große Zwiebel,
in feine Streifen geschnitten
1-2 EL Olivenöl
2 1/2 Knoblauchzehen,
geschält und gehackt
2 Tomaten,
enthäutet und gehackt
1 Bund Blatt-Petersilie, gehackt
Salz

1. Zuerst die Füllung vorbereiten. Die Zwiebeln im Öl sanft anschwitzen, bis sie weich sind, aber nicht bräunen. Den Knoblauch kurz anschwitzen, bis er aromatisch duftet. Den Topf vom Herd nehmen und die Tomaten sowie die Petersilie unterrühren. Etwas salzen und alles gründlich durchmischen.

2. Die Enden der Auberginen kappen (die Stiele können dran bleiben). Der Länge nach 1 cm breite Streifen abschälen, so dass sich geschälte und ungeschälte Streifen immer abwechseln. Die Auberginen der Länge nach von einem zum anderen Ende tief einschneiden, jedoch nicht durchtrennen, sodass Taschen entstehen. Mit einem Dessertlöffel das Fruchtfleisch etwas nach unten drücken, die vorbereitete Füllung einfüllen und die Auberginen mit Öffnung nach oben dicht nebeneinander in einen großen flachen Topf legen.

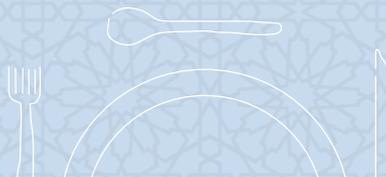
Tipp: Zubereitung im Ofen: Dazu die Auberginen mit der Öffnung nach oben auf ein Backblech legen und die restlichen Zutaten darüber verteilen und im 200°C heißen Ofen etwa 1 Stunde backen. Etwas abkühlen lassen und auf einer Platte anrichten.

3. Den Tomatensaft mit etwas Zucker, Salz und dem Zitronensaft verrühren und mit dem Öl über die Auberginen gießen. Zugedeckt etwa 45 Min. sanft garen, bis die Auberginen weich sind und ein Großteil der Flüssigkeit verkocht ist.



Die Gelsenkirchenerin **Natalie Frebel** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

fb.com/wirsindlecker



Anzeige

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei
Ferdi. Pütz
Feldmarkstraße 112
45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504
fleischerei.puetz@arcor.de




NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- natürlich besonders artgerecht
- natürlich ohne Antibiotika
- natürlich aus Freilandhaltung
- natürlich aus der Region
- natürlich ohne Gentechnik

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.

Mit unserem

IN STANDSETZUNG
RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG

service GmbH

Rundum-Sorglos-Paket
zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75



MO 01. JAN.

20 Uhr
Neujahrskonzert
Operettenzauber
Musiktheater (Großes Haus)
13,50-37 €

DI 02. JAN.

17:30 Uhr
Suburbicon
Regie: George Clooney; Mit: Matt Damon, Julianne Moore u. a.
GBR, USA 2017, 106 Min., FSK: ab 16 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

20 Uhr
Suburbicon
> Di 02. Jan., 17:30 Uhr

MI 03. JAN.

14 bis 17 Uhr
Wollust
Gemütliche Handarbeits-Runde
Stadtteilbibliothek Erle

DO 04. JAN.

7 bis 14 Uhr
Baby- u. Kinder-Flohmarkt
Revierpark Nienhausen

bis 16 Uhr
Strickliesseln & Co.
Stadtteilbibliothek Horst

17 Uhr
Führung
durch die Neue Synagoge
Georgstr. 2, 45879 GE-Altstadt
Teilnahme kostenlos
Anmeldung erforderlich!

FR 05. JAN.

14:30 bis 18 Uhr
Rotthauer Wohnzimmer
Kaffee, Kuchen, Plaudereien
Steeler Str. 48, Eintritt frei

19 bis 23 Uhr
Abba Deluxe
The Tribute Dinnershow
Veltins-Arena



19 Uhr
Die Zauberflöte
Oper von W.A. Mozart
Musiktheater (Großes Haus)
11-41 €

SA 06. JAN.

9:50 Uhr
Ballett.Hautnah
Öffentliches Ballett-Training
Musiktheater (Kleines Haus)
Eintritt frei. Einlasskarten an
der Theaterkasse. Treffpunkt
Bühneneingang.

12 Uhr
Hans-Sachs-Haus-Führung
Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo
2 €, mit anssl. Bistrosbesuch: 5,50 €
Anmeldung erforderlich!

ab 20 Uhr
Paddy kommt
Oisin-Kelly, Brinkgartenstr. 25

20 Uhr
Neujahrskonzert
Operettenzauber
Musiktheater (Großes Haus)
13,50 - 37 €

SO 07. JAN.

11 Uhr
Ballettmatinée
Einblicke in „Romeo & Julia“
Musiktheater (Kleines Haus)
8 €

12:45 Uhr
Maudie
Regie: Aisling Walsh; Mit: Sally Hawkins, Ethan Hawke, Kari Matchett u. a. Kanada, Irland
2016 • 117 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 Uhr
Doppelbock und Dampfmaschine
Industriehistorische Führung
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt:
Parkplatz am Pfortnerhaus)
5 € (Kinder u. 12 J. frei)

14:30 Uhr
Gezupft und gestrichen
Barock-Ensemble caterva musica
Schloss Horst, Turfstraße 21
18 €, erm. 15 €, Stud.: 10 €, U18 frei

15:30 Uhr (Einlass 15 Uhr)
Festkonzert: 100 Jahre Knappenchor Consolidation
mit d. Knappenchor des Saarlandes
St. Joseph, Grilloplatz, Eintritt frei

16 Uhr
Großes Weihnachtskonzert
St. Urbanus, 45894 GE-Buer
Eintritt frei – Spenden erbeten!

18 Uhr
Jesus Christ Superstar
Rock-Oper von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 50 €

MO 08. JAN.

17:30 und 20 Uhr
Maudie
> So 07. Jan., 12:45 Uhr

DI 09. JAN.

17:30 Uhr
Die Nile Hilton Affäre
Regie und Buch: Tarik Saleh;
Mit: Fares Fares, Mari Malek,
Yaser Ali Maher u. a. S, D, DE, FR
2017 • 111 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €



19 Uhr
Raubritter im Ruhrgebiet?
Die Fehde als Rechtsmittel
Vortrag: Prof. Dr. Christine Reinle
Schloss Horst, Turfstraße 21
Eintritt frei

20 Uhr
Die Nile Hilton Affäre
> Di 09. Jan., 17:30 Uhr

MI 10. JAN.

18 Uhr
Startschuss
Wettbewerb Jugend musiziert
Schloss Horst, Turfstraße 21
Eintritt frei

ab 20 Uhr
After Work Techno
rosi, Weberstr. 18

20 Uhr
Cornwall – Im Land der seefahrenden Gärtner
Multimediaavortrag von und mit
Hartmut Pönitz
Schauburg, Horster Str. 6
14 €

DO 11. JAN.

7 bis 14 Uhr
Baby- u. Kinder-Flohmarkt
Revierpark Nienhausen

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
Seniorenprogramm: „Ohne Pinsel – Malerei von Peter Reichenberger“
Kunstmuseum, Horster Str. 5
Teilnahme kostenlos

16:30 Uhr
Kamishibai - Wir lesen vor!
Für Kinder ab 3 Jahren
Stadtteilbib. im Linden-Karree

16:30 Uhr
Vorlesen und Basteln in Horst
Stadtteilbibliothek Horst

17:45 Uhr
Kost.Probe
Dialogues des Carmélites
(Gespräche der Karmeliterinnen)
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei. Einlasskarten an der
Theaterkasse.

19 Uhr
Debüt im Schloss
Lesung mit Ingo Fischer
Stadtteilbibliothek Horst

19 Uhr
„Eine große Industrie in einem kleinen Land“ Teil 1
Filme von 1921 bis 1998 zeigen die
Geschichte der Eisen-Industrie
in Luxemburg. Leitung: Karl-
heinz Rabas, Heimatbund GE
Bergbausammlung Rotthausen,
Belforter Str. 20, Eintritt frei

20 bis 22:30 Uhr
Campus Slam
Westf. Hochschule, Neidenburgerstr. 43
Eintritt frei

20 Uhr
Bastian Bielendorfer
„Papa ruft an“ – Zusatztermin!
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11
19,10 €

21 Uhr
GEjazzt OPEN
jazzART GALERIE

FR 12. JAN.

12 bis 18 Uhr
Mittags-Flohmarkt
Revierpark Nienhausen

14:30 bis 18 Uhr
Rotthauer Wohnzimmer
> Fr 05. Jan., 14:30 Uhr

19:30 bis 22:30 Uhr
Fifty-Fifty
Die Wunschkonzert-Show mit
Christa Platzer, Anke Sieloff, Joachim
G.Maaß und Sebastian Schiller
Musiktheater (Kleines Haus)
24,50 €

20 Uhr
Bastian Bielendorfer
> Do 11. Jan., 20 Uhr

Anzeige

Ihr Dachdecker seit
über 100 Jahren

AUGUST HANS **brauer**

Dachdecker- und Zimmerermeisterbetrieb

- Bedachungen
- Fassadenverkleidungen
- Bauklempnerei
- Kranvermietung

- eigener Gerüstbau
- Zimmerei
- Metallabkantungen

☎ (0209) 220 18/19

Am Luftschaft 14 • 45886 Gelsenkirchen
Fax 14 40 57 • www.dachdecker-brauer.de

SA 13. JAN.

15 bis 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
Führung/Workshop zu Paul Hindemith. Kunstvermittlerin: Tatiana Sajko
Kunstmuseum, Horster Str. 5
Teilnahme kostenlos
Tel. Anm.: 0209/169-4130

19 bis 22 Uhr
Metal Abend
KulturBAR Spunk, Festweg 21

19:30 Uhr
Jesus Christ Superstar
> So 07. Jan., 18 Uhr

20 Uhr
Galasitzung KC Grün Weiß Resse
Gerhart-Hauptmann-Realschule

20 Uhr
Bastian Bielendorfer
> Do 11. Jan., 20 Uhr

SO 14. JAN.

12:45 Uhr
Die Unsichtbaren – Wir wollen leben
Regie: Claus Räfle; Mit: Max Mauff, Alice Dwyer, Ruby O. Fee u. a. D
2017 • 111 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

14 bis 19 Uhr
3. Gelsenkirchener Kultursalon
Die freie Szene präsentiert Gelsenkirchener Kulturhappchen.
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
Eintritt frei

15 Uhr
Besuch bei Katt und Fredder
Theater ab 8 J. von Ingeborg v. Zadow mit SeniorInnen der Volxbühne
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

17:30 bis ca. 20:15 Uhr
Old, New, Borrowed, Blue
Ballettabend mit Choreografien von David Dawson, Uwe Scholz, Bridget Breiner und Jiří Kylián
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 41 €

18 Uhr
Was Ihr wollt
bremer shakespeare company
Musiktheater (Kleines Haus)
24,50 €

19:30 Uhr
Hammer+3
Kioomars Musayyebi (Santur), Christian Hammer (Gitarre), Nils Imhorst (Kontrabass), Erfan Pejhanfar (Tombak)
werkstatt e.V., Hagenstr. 34, 10 €

20 Uhr
Modern Graphic Pop Art
Finissage der Ausstellung von Olaf Pracht. Musik: Psychedelic Groove feat. Holger Teuber
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b

MO 15. JAN.

17:30 Uhr
Die Unsichtbaren
> So 14. Jan., 12:45 Uhr

ab 19 Uhr
Critical Mass
Aktion: Gemeinsames Radfahren nach § 27 StVO. Jeden dritten Montag im Monat.
Treffpunkt vor dem Hans-Sachs-Haus
Teilnahme kostenlos

19:30 Uhr
5. Sinfoniekonzert
Romeo und Julia. Werke von Tschai-kowski, Prokofjew, Delius, Bernstein
Musiktheater (Großes Haus)
11 - 32 €

20 Uhr
Die Unsichtbaren
> So 14. Jan., 12:45 Uhr

DI 16. JAN.

10:30 Uhr
Besuch bei Katt und Fredder
> So 14. Jan., 15 Uhr

15 Uhr
Edouard Manet
Vortrag: Dr. Gaby Lepper-Mainzer
Michaelshaus, Hochstraße 47
5 €, Info: 0209 378451

17:30 Uhr
Django – Ein Leben für die Musik
Biopic über den Jazzmusiker
FR 2017, 118 Min., FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
KonzertMEDitation
Klang und Stille mit Michael Gees (Klavier) und Lothar Berger (Obertongesang, Gongs)
Consol Theater (Kellerbar), 9 €

20 Uhr
Django – Ein Leben für die Musik
> Di 16. Jan., 17:30 Uhr

MI 17. JAN.

14 bis 17 Uhr
WollLust
Gemütliche Handarbeits-Runde
Stadtteilbibliothek Erle

17 Uhr
Kreative Stille
Schweigende Kunstperformance mit Michael Gees und Freunden
Hochstraße, Ecke Leder-Droste
Mitschweigen erwünscht

19 bis 20 Uhr
Romeo und Julia
Mit den Consol Teens
Consol Theater, Bismarckstr. 240

20 Uhr
WDR 2 Liga Live: Pistors Fußballschule
Projekt 5. Stern / Das WM-Spezial
Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11
26,10 €

DO 18. JAN.

7 bis 14 Uhr
Baby- u. Kinder-Flohmarkt
Reviervolkpark Nienhausen

14 bis 16 Uhr
Stricklieseln & Co.
Stadtteilbibliothek Horst

16 bis 17 Uhr
Bürgersprechstunde
zum Umbau Ebertstraße
Stadtumbaubüro, Bahnhofstr. 26

16 bis 22 Uhr
Jugend Musiziert
Wertung des Regionalwettbewerbs
Consol Theater

19 Uhr
Der Tarot – Für Einsteiger
Buchhandl. Isensee, Rottmannsievepe 4

19:30 Uhr
Sinfoniekonzert des Kammerorchesters
Mozart, Haydn, Schubert
Schloss Horst, Turfstraße 21
Eintritt frei

20 Uhr
Die acht Frauen
Szenische Krimi-Lesung mit den Bucheckern der Volxbühne
Consol Theater (Kellerbar)
6 €, erm.: 4 €

FR 19. JAN.

12 bis 18 Uhr
Mittags-Flohmarkt
Reviervolkpark Nienhausen

15:30 bis 16:30 Uhr
Zeit widmen
Sinnliche Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum, Horster Str. 5
Teilnahme kostenlos, Tel. Anm.: 0209/169-4130

19:30 Uhr
Schockmeisterschaft 2018
Trad. Kneipen-Würfelspiel
Le flair, Schonnebecker Str. 40
Teilnahme ab 16 J., Gebühr: 10 €

ab 20 Uhr
The White Madness Winter
Alte Hütte, Middelicher Str. 187

20 Uhr
Kurt Krömer
Kaue, Wilhelminenstr. 176
Ausverkauft!

SA 20. JAN.

10 Uhr
Ballett.Hautnah
> Sa 06. Jan., 10 Uhr

11 bis 15 Uhr
Buio Omega: Saitensprung
Schauburg, Horster Straße 6
5 €

12 bis 13:30 Uhr
Führung durch die stadt-geschichtliche Ausstellung
Hans-Sachs-Haus

12 bis 17 Uhr
Exklusiver Stoffverkauf
Musiktheater (Kleines Haus, Garderobenhalle)

18 Uhr
Premierenfieber
Dialogues des Carmélites
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei

19 Uhr
Maxim Kowalew und seine Don Kosaken
Russische Volkslieder und sakrale Gesänge
Christus-Kirche, Bergstr. 7
VVK: 19 €, AK: 22 €

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
Poesieduell
Poetry Slam mit 6 Poeten/innen
junge Werkstatt e.V., Hagenstr. 32
Eintritt frei

19:30 bis 22:30 Uhr
Fifty-Fifty
Die Wunschkonzert-Show
> Fr 12. Jan., 19:30 Uhr

19:30 Uhr
Kabarett: Esther Münch
Walli und die Best Ätschas
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
14 €, erm. 10 €, VVK: Touristinfo im HSH, Reserv.: 0209 169-9105

20 Uhr
5. FigurentheaterWoche Rotkäppchen / Die gestiefelte Katze
Grimms Märchen für Erwachsene, Theater Zitadelle, Berlin
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Ausverkauft!

20 Uhr
Kurt Krömer
> Fr 19. Jan., 20 Uhr

SO 21. JAN.

11 Uhr
Musikbrunch
Musiktheater (Großes Haus)
28 €

11 Uhr
MONOCHROM celebrating white
Vernissage mit einer Performance von Günter Menger
Bund Gelsenkirchener Künstler, Bergmannstr. 53, Eintritt frei

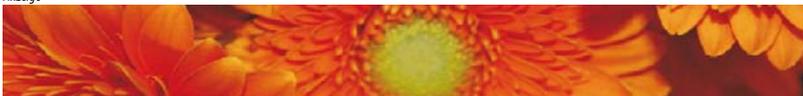
14 Uhr
CONSOL-Tour für Groß & Klein
kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pfortnerhaus)
8 € für zwei Erw. + Kinder

15 Uhr
Öffentliche Führung
„Paul Hindemith – Einblick in das zeichnerische Werk“
Kunstmuseum, Horster Str. 5
Teilnahme kostenlos

15 Uhr
5. FigurentheaterWoche Frau Meier, die Amsel
Figurentheater ab 5 J.
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

18 Uhr
Bundesliga-Heimspiel 
FC Schalke 04 – Hannover 96
Veltins-ARENA

Anzeige



Kreativ mit Queens
Landschaftsbau, Friedhof- und Gartengestaltung

- Grabgestaltung
- Dauergrabpflege
- Garten der stillen Trauer
- Terrassen- und Pflasterbau
- Natursteinmauer / Zaunbau
- Innen- und Aussenbegrünung
- Gartenneugestaltung
- Gartenpflege
- Baumfällung / Baumschnitt
- ... und vieles mehr

Km Q

Telefon: 0209 - 97 18 90 92 www.kreativmitqueens.de
Fersenbruch 171 - 45883 Gelsenkirchen

18 Uhr

Jesus Christ Superstar

> So 07. Jan., 18 Uhr

19 Uhr

5. FigurentheaterWoche Ubu on the table

Figurentheater nach Alfred Jarry, Théâtre de la Pire Espèce, Kanada
Consol Theater, Bismarckstr. 240
12 €, erm.: 9 €

MO 22. JAN.

10 Uhr

5. FigurentheaterWoche Einmal Schneewittchen, bitte

Figurentheater ab 5 J. Theater
Anna Rampe, Berlin
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 4 €

17:30 und 20 Uhr

Gauguin

Biopic über den Expressionisten.
FR 2017 • 102 Min. • FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

18:30 Uhr

neueheimat.ruhr

Fotoarbeiten zur Migration im
Ruhrgebiet 1965–2017. Ausstel-
lung bis 21. April 2018.
Wissenschaftspark, Munscheidstr.

19 Uhr

Dunkel wars, der Mond schien helle

Mond-Poesie und Musik mit Sa-
bine Paas und Lars Kenntemich
Café Melange im Maritim Hotel
12 €

DI 23. JAN.

10 und 12 Uhr

NATHAN (zum letzten Mal!)
für Jugendliche ab 14 Jahren,
frei nach Gotthold E. Lessing
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Ausverkauft!

10 Uhr

Froschkapelle in letzter Minute

Theater Töfte, Halle (Westf.)
Bonni, Eppmannsweg 32D
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

17:30 Uhr

Casting

Regie: Nicolas Wackerbarth; Mit:
Andreas Lust, Judith Engel u. a.
D 2017 • 95 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

20 Uhr

Accordion Affairs

Géjazzt auf Consol
Consol Theater (Kellerbar)
VVK: 13 €, AK: 15 €, erm.: 10 €

20 Uhr

Casting

> Di 22. Jan., 17:30 Uhr

MI 24. JAN.

10 Uhr

5. FigurentheaterWoche Frau Mangolds kleiner Garten

Figurentheater ab 4 J., Theater
LakuPaka, Kaufungen
Schloss Horst, Turfstraße 21
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 4 €

15 Uhr

5. FigurentheaterWoche Superwurm

Figurentheater für Menschen ab
4 J., Dornerei-Theater, Neustadt
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

19 Uhr

Echte Verbrechen aus der guten alten Zeit

Lesung mit Alexander Pentek
Rosen-Apotheke, Seiteneingang:
Robert-Koch-Str. 2 (1. Etage)
Eintritt frei

20 Uhr

Singen und Gesundheit

40 Jahre Städtische Musikschule
Vortrag von Helen van Almsick
Städt. Musikschule, Rolandstr.

20 Uhr

5. FigurentheaterWoche Don Camillo und Peppone

Ein Handpuppenspiel mit medi-
terranem Flair für Erwachsene,
Dornerei-Theater, Neustadt
Consol Theater, Bismarckstr. 240
12 €, erm.: 9 €

DO 25. JAN.

7 bis 14 Uhr

Baby- u. Kinder-Flohmarkt

Reviervpark Nienhausen



© Theater Lakritz

10 Uhr

5. FigurentheaterWoche Maximiliane und die Monster

Figurentheater für Menschen ab
4 J., Theater Lakritz, Berlin
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

15 Uhr

5. FigurentheaterWoche Hänsel und Gretel

Figurentheater für Menschen ab
4 J., Theater Kranewit, Berlin
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

20 Uhr

5. FigurentheaterWoche Hear my song

Figurentheater für Erwachsene,
Theater con Cuore, Schlitz
Consol Theater, Bismarckstr. 240
12 €, erm.: 9 €

FR 26. JAN.

10 Uhr

Peter und der Wolf

Theater con Cuore, Schlitz
Erich-Kästner-Haus, Frankampstr. 43
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

10:30 bis 17:30 Uhr

Workshop Puppetry Slam

Beim Puppetry Slam treten
Puppenspieler mit eigenen
Kurzstücken im Wettbewerb an.
Consol Theater, 30 €, erm. 25 €

12 bis 18 Uhr

Mittags-Flohmarkt

Reviervpark Nienhausen



© Worlds of Puppets

15 Uhr

5. FigurentheaterWoche Metamorphosis

Kurzgeschichten-Figurentheater
ab 5 J., Worlds of Puppets, Island
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

18 Uhr

Küstenabend

Frische Muscheln und Fisch (auch
für „Landratten“). Reservierung
erforderlich: Tel 0209 / 21373
Café Kännchen, Bochumer Str. 214
Teilnahme kostenfrei

19 Uhr bis ca. 20:15 Uhr

Old, New, Borrowed, Blue

> So 14. Jan., 17:30 Uhr

19 bis 22 Uhr

Fußball Science Dinner

Von World Of Dinner
VELTINS-Arena

20 Uhr

Wildes Holz: „Ungehobelt“

Kaue, Wilhelminenstr. 176
21,70 €

20 Uhr

All Our Friends Are Dead

Rock und Oldies
Michaelshaus, Hochstraße 47
VVK: 10 €, AK: 12 €

20 Uhr

1967 – Als Pop unsere Welt für immer veränderte

Zeitreise in die Musikgeschichte
mit Buchautor Ernst Hofacker
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
10 €, erm. 6 €

20 Uhr

5. FigurentheaterWoche Metamorphosis

> Fr 26. Jan., 15 Uhr

SA 27. JAN.

12 bis 18 Uhr

Kunst- und Lifestylemarkt

stadt.bau.raum, Boniverstr. 30
2 €, Kinder bis 14 J. frei

14 Uhr

Theaterführung

Musiktheater, 6 €

16 Uhr

Glücksmomente im Pott

Lesung mit Musik
Spirituelles Zentrum Kirche St. Anna

19 Uhr

Benefizkonzert

Musikschule „Pianofortelier“ mit
Gästen aus Andalusien
Schloss Horst, Turfstraße 21
10 €, erm. 3 €

19:10 Uhr

Party: Die Jecken vom Pütt

Uhlenbrock, Städt. Förderschule

19:30 Uhr

Premiere

Dialogues des Carmélites

Gespräche der Karmeliterinnen
Oper von Francis Poulenc
Musiktheater (Großes Haus)
13 - 50 €

Anschl. Premierenfeier im Foyer

20 Uhr

Suberg's ü30 Party

Schloss Horst, VVK: 14 €, AK: 15 €

20 Uhr

Torsten Sträter

Es ist nie zu spät, unpünktlich
zu sein
Emscher-Lippe-Halle
Adenauerallee 118
21,70 € bis 29,40 € (Restkarten!)

20 Uhr

5. FigurentheaterWoche Berlin-Puppetry Slam

Puppenspielwettbewerb mit inter-
nationalen PuppenspielerInnen.
Das Publikum stimmt ab!
Consol Theater, Bismarckstr. 240
15 €, erm. 12 €

SO 28. JAN.

12 bis 18 Uhr

Kunst- und Lifestylemarkt

> Sa 27. Jan., 12 Uhr

12:45 Uhr

Der lange Abschied von der Kohle

Doku von Werner Kubny &
Petra Neukirchen über den
Strukturwandel und das Ende
des Bergbaus im Ruhrgebiet.
D 2017 • 114 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

15 Uhr

5. FigurentheaterWoche Professor Humbug und der Sparlampenleucht- stofffröhrendiodenfisch

Figurentheater ab 6 Jahren,
Compagnie Marram, Mainz
Consol Theater, Bismarckstr. 240
Erw.: 7 €, Kinder & Jugendl.: 5 €

15 Uhr

Öffentliche Führung

Malerei von Peter Reichenberger
Kunstmuseum, Horster Str. 5
Teilnahme kostenlos

17 Uhr

Fotos von Ralf Kubiak

Vernissage. Musik: Wolfmaschine
Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b

17 Uhr

Int. Holocaust Gedenktag

Neue Synagoge Gelsenkirchen

18 Uhr

Jesus Christ Superstar

> So 07. Jan., 18 Uhr

20 Uhr

Tahnee

#geschickterfickt
Kaue, Wilhelminenstr. 176
21,39 €

MO 29. JAN.

17:30 und 20 Uhr

Der lange Abschied von der Kohle

> So 28. Jan., 12:45 Uhr

DI 30. JAN.

17:30 Uhr

Manifesto

Regie und Buch: Julian Rose-
feldt; Filmische Installation mit
Cate Blanchett
DE AU 2015 • 99 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr

MIR.Salon

Medien.Menschen.Meinungen
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei. Einlasskarten an der
Theaterkasse.

20 Uhr

Kommt Zeit, kommt Tat

Krimilese-Event mit dem
Niederrhein-Theater zu Gunsten
von Mentor – Die Leselernhelfer
Kulturraum „die flora“, Florastr. 26
5 €

20 Uhr

Manifesto

KoKi im Schauburg Filmpalast
> Di 30. Jan., 17:30 Uhr

MI 31. JAN.

19 Uhr

Vortrag: Arbeitermusterstadt

Anspruch und Wirklichkeit nati-
onalsozialistischer Stadterneue-
rungspläne für Gelsenkirchen
Dokumentationsstätte „Gelsen-
kirchen im Nationalsozialismus“

20 Uhr

Sascha Korf

„Aus der Hüfte, fertig, los!“
Kaue, Wilhelminenstr. 176
20,20 €



TÜRKISCH TO GO 3

Nie mehr doof davor stehen



Meister Ort
(meint: Hier wird meisterhaft gekocht!)



Vertrauen



Mevlana (wörtlich: „Unser Herr/Meister“) ist ein Ehrenname des Dichters Dschaläl ad-Dīn ar-Rūmī (1207-1273), im Westen bekannt als Rumi.



Herz Garten



Zierdolch



Volkslieder / Gesangs-Café
Glocke Oboe
(volkstümlich für: „total besoffen“)



Blaues Meer Café



Rosen Schönheit



Stadt in Zentral-Anatolien



Fatoş ist ein weiblicher Vorname arabischer Herkunft und Verkleinerungsform von Fatma (= „Die, die sich entwöhnt“)



Heiliger
Meine Wurst



Onun yolu böyle.



Public Domain

02. Januar bis 11. März 2017

Ernst Barlach

Arbeiten des deutschen Expressionisten
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Kunstmuseum

11. Januar bis 08. April 2017

Frisch restauriert II

Präsentation neu restaurierter Werke
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Idur Eckle

21. Januar bis 03. März 2017

MONOCHROM celebrating white

Arbeiten von elf BGK-Künstler/innen
BGK Domizil, Bergmannstr. 53, Üdorf
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.



© Evi Blink

22. Januar bis 21. April 2018

neueheimat.ruhr

Fotoarbeiten zu Migration im Ruhrgebiet
Wissenschaftspark, Munscheidstr.
geöffnet: Mo-Fr 06-19 Uhr, Sa 7:30-17 Uhr



© Gelsenk. Werkstätten

26. Januar bis 23. Februar 2017

Von Werkstatt zu werkstatt

Kreativgruppe Gelsenk. Werkstätten
werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
Di-Fr 16-18 Uhr



© Ralf Kubiak

28. Januar bis N.N.

Ralf Kubiak

Fun Pic NRW „Bilder die Spaß machen“
Wohnzimmer GE, Wilhelminenstr. 174b
geöffnet: Do-Fr 18-23 Uhr



© BGK

bis 13. Januar 2018

Askese und Ekstase

Arbeiten von acht Künstler/innen
BGK Domizil, Bergmannstr. 53, Üdorf
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.



© Claudia Tebben

bis 19. Januar 2018

Claudia Tebben

Malerei
werkstatt e.V., Hagenstr. 34, GE-Buer
Di-Fr 16-18 Uhr



© Fondation Hindemith

bis 21. Januar 2018

Paul Hindemith

Einblick in das zeichnerische Werk
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Peter Reichenberger

bis 28. Januar 2018

Ohne Pinsel

Malerei von Peter Reichenberger
Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Bernd Mauß

bis 31. Januar 2018

Das Werk – mittendrin

Arbeiten von Marion und Bernd Mauß
Justizzentrum, Bochumer Str. 79
geöffnet: Mo-Do 8:30-15:30, Fr 8:30-14 Uhr



© Galerie Kabuth

bis 30. Januar 2018

Friedrich Wilhelm Meyer

Ein unentdeckter Klassiker der Moderne
Galerie Kabuth, Wanner Str. 4, GE-City
geöffnet nach Vereinbarung



© Franz Weiß

bis 31. Januar 2018

Nikolaus Kopernikus

Leben und Wirken des Mathematikers
Bildungszentrum (oberes Foyer)
geöffnet: Mo-Fr 8-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr



© Marion & Bernd Mauß

bis 28. Februar 2018

Runde Formen und aufregende Farben

Arbeiten von Marion und Bernd Mauß
Kunststation Rheinelbe, Leithestr. 111c
geöffnet: Sa 14-17 Uhr u. n. Vereinb.



© Ilsebill Eckle

bis 14. April 2018

Fundstücke

Fotografie und Objekte
ue12-parterre, Ückendorfer Str. 12
geöffnet: Sa 14-17 Uhr

2018
20. Januar - 28. Januar

3. figuren Theater
woche
GELSENKIRCHEN

Weitere Informationen unter:
www.gelsenkirchen.de/figurentheater
oder Telefon 0209/169 6159 oder 0209/9882282
Veranstalter: Referat Kultur der Stadt Gelsenkirchen
in Kooperation mit der Bürgerstiftung Gelsenkirchen





DIE WELT ÄNDERT SICH. UNSERE STADT AUCH.

Gelsenkirchen ist kein leichter Ort. Armut begegnet uns überall im Stadtbild.

Ein schlechtes Stadtimago in ganz Deutschland. Was bedeutet das für uns als Familienunternehmen?

Man könnte es leichter haben. Als Familienunternehmer stehen wir jedoch für Verlässlichkeit und Loyalität. Wir bekennen uns bewusst zu unseren Wurzeln, ohne dabei den Blick auf die Welt zu verlieren. Mut und Kreativität machen unsere Arbeit aus. Immer mehr Menschen in dieser Stadt denken und handeln mittlerweile ähnlich.

Die Zeit ist reif für eine mitgestaltende bürgerliche Gesellschaft als „sozialer Kitt“. Mit mutigen und kreativen Projekten setzt bürgerliches Engagement schon heute frische Impulse für mehr Leichtigkeit und Lebensqualität.

Weitere gute Gründe für Gelsenkirchen: www.unicblue.com

Made with ❤️ in Gelsenkirchen.

UNICBLUE
MARKE. KOMMUNIKATION. LEBEN.